



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

13 (13.1.1941) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299309)

Montag  
Anzeigen  
Preis 4.00 4.30

# Starken Kreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 15

Mannheim, 13. Januar 1941

## Arbeiten! Kämpfen! Glauben!

„Das Jahr 1941 wird mit dem englischen Weltreich Schluß machen“

### Richtungweisende Rede des Gauleiters Robert Wagner

#### Feierliche Paroleausgabe

in Mannheim, 12. Januar.

In einer Großkundgebung im Rosengarten, wie sie Mannheim nur selten gesehen hat, sprach am Sonntagvormittag Gauleiter und Reichshauptkammerpräsident Robert Wagner. Seine für die Aufgaben und Arbeit im Jahre 1941 richtungweisenden über einstündigen Ausführungen gipfelten in dem tiefen Glaubensbekenntnis, daß Deutschland militärisch, wirtschaftlich und politisch so wohlgerüstet in den Endkampf gegen England hineingeht, daß am Ende dieses Kampfes von einem englischen Empire nicht mehr gesprochen werden kann. Der Gauleiter fand in den Massen, die sowohl den Rüstungsanstrengungen als auch den Rufen des Rosengartens folgten, eine Resonanz für seinen mitreißenden Appell und seine Paroleausgabe, die ihm Beweis sein konnte, daß auch Mannheim bis zum Letzten gewillt ist, dem Führer auf dem Wege zum Endsieg zu folgen.

Der Kreisleiter des Kreises Mannheim, Va. Schneider, begrüßte den Gauleiter und mit ihm die zahlreich erschienenen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt, der Organisationen und Verbände. Er betonte, daß Mannheim bereit sei, die Parole des Gauleiters zu hören und nach dem Willen des Führers in den Schicksalskampf des Jahres einzutreten. Dann ergriff der Gauleiter das Wort.

Zu Beginn seiner Ausführungen wies der Gauleiter darauf hin, daß er nach dem Feldzug gegen Polen, also vor etwa fünfviertel Jahren, die letzte Gelegenheit hatte, vor der Bevölkerung der Stadt Mannheim auf dem Schloßplatz zu sprechen. Seinerzeit hätte er gesagt, daß, wenn Frankreich den Krieg mit dem nationalsozialistischen großdeutschen Reich will, dieses Frankreich genau so wie Polen im Weltkrieg zu Boden geschleudert werden würde. Mittlerweile sei wahr geworden, was damals nicht nur von ihm, sondern von vielen anderen vorausgesagt worden sei.

„Wenn wir auf dieses Jahr der Feldzüge und Siege zurückblicken“, fuhr der Gauleiter fort, „dann dürfen wir alle stolz sein auf die Leistungen unseres Volkes, auf die Leistungen aber vor allem unserer Wehrmacht, auf die Leistungen unserer Soldaten. Das, was sich in diesem einem Jahr in Europa vollzogen hat, ist nicht nur der für Deutschland glückliche Ausgang eines Krieges, es ist darüber hinaus eine Entscheidung, die Bedeutung auf Jahrhunderte und Jahrtausende hinaus erhalten wird.“

„Ofters von Beifall unterbrochen, unterstrich der Gauleiter in seinen weiteren Ausführungen, daß das deutsche Volk seit drei Jahrhunderten eine solche Entscheidung nötig gehabt hätte. Er wies dabei nachdrücklich darauf hin, daß das deutsche Volk kämpfen und einmütig, nicht um seinen Nachbarn Leid zuzufügen, sondern um seiner selbst willen, weil es auch leben wolle, weil es auch bestehen müsse, und weil das deutsche Volk seit drei Jahrhunderten nicht nur seine Einheit, sondern auch seine Unabhängigkeit und seine Freiheit durch böswillige Nachbarn gefährdet sehe. „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das deutsche Volk nicht anders als diesem Kampf hervorgehen kann, es sei denn als Sieger (Beifall), wobei endlich eine unglückselige, tragische und überaus reiche Vergangenheit nach drei Jahrhunderten liquidiert wird.“

Auf das Beispiel des französischen Zusammenbruchs eingehend, wandte sich Robert Wagner an diejenigen, die damals an eine so schnelle Niederwerfung des einen Gegners nicht glauben wollten. Es wäre nicht möglich gewesen, dem deutschen Volk zu sagen, über welche gewaltigen Mittel es für diesen Kampf verfügen würde, wie stark in Wirklichkeit seine Wehrmacht und wie stark deren Ausrüstung und Ausstattung sei. Glauben und Vertrauen mußten das Wissen ersetzen. So sei dies auch jetzt an der Schwelle des Jahres 1941. „Das nationalsozialistische großdeutsche Reich wird niemals unvorbereitet und ungerüstet in einen Kampf hineingeworfen“, betonte der Gauleiter unter dem körnigen Beifall der Massen. „Das nationalsozialistische Reich ist England gegenüber gerüstet und bereit für den Endkampf. Ich habe Ihnen seinerzeit gesagt, daß Frankreich in wenigen Wochen niedergeschlagen würde, wenn es den Krieg mit Deutschland wirklich wollte. Ich bilde mir nichts darauf ein und will auch vor

Ihnen nicht als Prophet stehen, aber ich verlichere Sie, das Jahr 1941 wird Schluß machen mit dem englischen Weltreich!

Wer den Führer kennt, der weiß, mit welcher gelassenen Ruhe er den ihm aufgezwungenen Kampf vorbereitet, mit welcher Sicherheit und mit welcher Methodik, mit welcher Unerbittlichkeit, mit welcher mathematischen Genauigkeit er an die Vorbereitung dieser Dinge herantritt. Der Führer wird nicht in den Endkampf mit England eintreten, es sei denn, er ist sich mit der ihm eigenen Sicherheit darüber klar geworden, daß nach den Gesetzen des Kräfteverhältnisses zwischen Deutschland und England der Sieg sich endgültig uns zuwenden muß. Und wir alle, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, wir haben in diesem Jahr 1941 nur einen einzigen Wunsch und einen einzigen fanatischen Willen, den Willen zum Sieg über dieses England.“

Immer wieder unterbrochen Beifallsstürmen, die diese und auch die folgenden Worte Robert Wagners, mit denen er auf die wahren Kriegsschuldigen hinwies.

#### Der Dank an die Schaffenden

Er fuhr dann fort: „Deutschland kann mit absoluter Ruhe und mit absoluter Gelassenheit den kommenden Dingen entgegengehen und entgegensehen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß wir am Anfang des Jahres 1941 mit demselben blinden Vertrauen, mit demselben blinden Gehorsam unserem Führer folgen, wie das am Anfang des Jahres 1940 oder 1939 der Fall gewesen ist. Der Führer hat vor wenigen Tagen einmal die Feststellung getroffen, daß er auch seit den Feldzügen gegen den Norden und gegen den Westen nicht geschlafen hat und daß mit ihm das deutsche Volk und der deutsche Arbeiter und auch die deutsche Wehrmacht in diesem Zeitraum die Hand nicht in den Schloß gelegt hätten. Es ist, man darf sagen fanatisch gearbeitet worden. In allererster Linie gebührt unserem deutschen Arbeiter der Dank und die Anerkennung, vor allem auch dem Arbeiter hier in Mannheim. Ich weiß, was hier geleistet wird, mit welchem blinden Vertrauen und unerhörter Disziplin und Treue er täglich an seine Arbeit geht. Er arbeitet in dem einen Gedanken, dazu beizutragen, dem deutschen Volk den Sieg zu sichern. Ich weiß, was auch die deutschen Arbeiterinnen, die deutschen Frauen, in diesem gigantischen Kampf auf sich nehmen, und insbesondere der Führer weiß es, was sie auf sich nehmen um dem deutschen Volk die notwendigen Nahrungsmittel sicherzustellen. Aber glauben Sie mir, es gibt gar keinen anderen Weg als den der Arbeit, der fanatischen Hingabe an das, was notwendig ist, die Hin-

gabe an unsere Arbeit im Dienste der moralischen, materiellen und wirtschaftlichen Rüstung unseres Volkes. Und ich weiß, es wird, wenn ich Sie aufrufe, im Jahre 1941 genau dasselbe an Liebe und Hingabe und Opfertreue gegeben werden, was Sie in der vorausgegangenen Zeit gegeben haben, um den Endsieg sicherzustellen. So heißt die Parole wie in der rückliegenden Zeit nichts anderes, als arbeiten, kämpfen, glauben und vertrauen, und auf diesem Weg werden wir den Endsieg sichern.“

Noch einmal unterstrich der Gauleiter die Leistungen der Schaffenden des Volkes, das dem deutschen Soldaten mit einer Hingabe ohne Gleichen die Waffen geschmiebet habe. Er wies auf den Trugschluß Englands hin, das glaube, daß sich das Schicksal zu seinen Gunsten gewendet habe. Das sei im Hinblick auf die deutsche Ueberlegenheit auf allen Gebieten nicht der Fall. Wir aber können aus der Tatsache, daß wir auf den kommenden Kampf vorbereitet seien, auch für das Jahr 1941 das Vertrauen auf den Führer ziehen. Entscheidend seien nicht nur hervorragendes Material und hervorragende Waffen, entscheidend im vergangenen Jahr seien der Wert des Soldaten und der Wert der Führung der Wehrmacht gewesen.

#### Der beste Soldat mit den besten Waffen

„Der deutsche Soldat ist auch in diesen neuen Krieg hineingegangen als der ewig unbesiegbare Soldat dieser Welt, als der ewig tapfere

und ewig heldenhafte Soldat. Er hat in diesem Krieg gekämpft, wie er im Weltkrieg und früher gekämpft hat. Der deutsche Soldat geht auch in dieses Jahr 1941 hinein mit derselben Heldenhaftigkeit, mit derselben Tapferkeit, mit demselben fanatischen Willen zum Sieg, wie er im Jahre 1939 gegen Polen und 1940 gegen Frankreich gekämpft hat. Letzten Endes entscheidet nicht die Gewalt der Waffen und der äußeren Macht. Auch die besten Waffen können überwunden werden, sie werden es aber nie, wenn sie zugleich in der Hand der besten Soldaten sind. Und in dieser glücklichen Lage ist das deutsche Volk. Es weiß keine Wehrmacht nicht nur mit den besten Waffen und den meisten Waffen und mit den entscheidendsten Waffen ausgestattet, das deutsche Volk weiß auch, daß es den besten Soldaten der Welt besitzt, und daß diese besten Soldaten der Welt ihm 1941 den Endsieg bringen werden. (Großer Beifall.)

#### Auch politisch vorbereitet

Aber auch politisch geht das deutsche Volk in das Jahr 1941 nicht unvorbereitet hinein. Das deutsche Volk ist innerlich noch einiger, noch geschlossener geworden durch die vorausgegangenen Kämpfe, es ist noch mehr auf den Entscheidungskampf vorbereitet und der Glaube an den Enderfolg und den Endsieg ist noch stärker, noch größer, noch gewaltiger, noch unüberwindlicher geworden.

Die Partei hat in dem rückliegenden Jahr auch nicht veriaht, daß nicht geschlafen. Sie hat ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. Hunderttausende von Politischen Leitern, SA, H, Angehörige unserer Gliederungen, unsere Frauenorganisationen, alle sind unentwegt hinausgegangen und haben den Glauben dieses Volkes gestärkt, sie haben das Vertrauen dieses Volkes stark und unanfechtbar gemacht. Sie sind in dem zurückliegenden Jahr hinausgegangen und haben den Sieg und den Erfolg und den Glauben an den Führer gepredigt. Das deutsche Volk ist in diesem rückliegenden Jahr zu einer unerschütterlichen Kampfgemeinschaft geworden, die den Endsieg sicher stellen wird.

Außenpolitisch ist Deutschland auch nicht schwächer geworden als im rückliegenden Jahr. Das deutsche Volk hat heute mehr Freunde als vor einem Jahr draußen in der Welt und wird heute besser verstanden als das vor einem Jahr der Fall gewesen ist. Die Situation, der wir und der aber auch England heute gegenüberstehen, ist eine ganz andere als sie im Weltkrieg war, ganz anders, wie sie vor einem Jahr gewesen ist. Der Wille, sich endlich von der englischen Bevormundung und von der englischen Terrorherrschaft in Europa freizumachen, ist im rückliegenden Jahr stärker geworden, nicht schwächer. Der Wille, Deutschland auf dem Weg zur europäischen Freiheit, der Befreiung des Kontinents von der englischen Herrschaft und von der englischen Willkür zu folgen, dieser Wille ist gewachsen. Das deutsche Volk steht heute, um es kurz zu sagen, nicht mehr allein auf dieser Welt. Es weiß heute, daß es den gesamten europäischen Kontinent hinter sich hat.

Praktisch steht England heute außerhalb Europas, praktisch sieht England heute gegen Europa im Arica. Das ist das wesentlichste Unterschiedliche zu der Lage des Weltkrieges oder vor einem Jahr.

Und weiter, meine Freunde, auch in wirtschaftlicher Hinsicht wird das deutsche Volk den Endkampf bestehen können. Es ist auch hier vorbereitet. Gewiß, wir müssen viel Einschränkungen auf uns nehmen, aber wir wissen, England und Frankreich, die Schuldigen an diesem Krieg, haben weitaus mehr Einschränkungen auf sich zu nehmen als das deutsche Volk heute auf sich nehmen muß. Und die Einschränkungen, die heute England auf sich nehmen muß, werden in den nächsten Monaten nicht geringer werden. Sie werden weiter wachsen, sie werden zu unüberwindlichen Schwierigkeiten für die englische Führung wachsen. Dagegen sind alle Voraussetzungen in politischer, militärischer und wirtschaftlicher und ernährungsmäßiger Hinsicht dafür gegeben, daß Deutschland durchhalten kann und durchhalten wird.“

#### England wird den Krieg erst kennenlernen

Am Gegenatz zu Deutschlands Lage, so fuhr der Gauleiter fort, sei man in England gezwungen, so zu tun, als ob eine „Enderung



Der Gauleiter nach der großen Paroleausgabe für 1941  
Rechts vom Gauleiter Kreisleiter Schneider. Aufn.: Foto-Reimann

Wahrmacht,  
Vorwärts,  
Straßen &  
Schleicher.

denburg,  
Edingen

der NSDAP,  
1941, 10 Uhr  
Ladenburg.

M. d. R.

Jahre 1941  
Ladenburg.

CHS  
ab Febr.  
in Mengin

G.m.b.H.  
Nr. 107

gesucht.

ebiet

e Ré

den Jahren  
erschüt-  
tende Er-  
fess Gustav  
ranzösischen  
garbeitern  
rbäitlich in  
ndlung

# Telefongespräch zwischen Dr. Goebbels und Professor Dr. Ito

### „Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben“

Berlin, 12. Jan. (SB-Funk)

Am Sonntagvormittag fand ein Telefongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros und Mitglied des japanischen Kabinetts, Professor Dr. Ito, statt. Die Aufgaben des japanischen Informationsbüros sind den Aufgaben des Reichspropagandaministeriums gleichzusetzen.

Präsident Ito, der vom Gebäude der Zeitung „Yomiuri Shimbun“ in Tokio aus sprach, erklärte einleitend:

„Es ist mir eine große Freude und Ehre, beim Jahreswechsel mit Euer Excellenz telefonisch sprechen zu können. Zunächst übermittele ich Ihnen und der deutschen Nation herzliche Glückwünsche des japanischen Volkes und nach japanischer Sitte wünsche ich Ihnen ein glückliches neues Jahr, das Deutschland seinen Kampf zu einem vollen Siege bringen wird. Ferner gestatte ich mir, Euer Excellenz bei dieser Gelegenheit zu versichern, daß ich mich voll dafür einsetzen werde, die Völker Ostasiens über das Ziel der japanischen Politik aufzuklären. Unsere Politik bezweckt eine Umgestaltung Ostasiens auf einer neuen Grundlage, d. h. die Schaffung einer Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker auf politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten zum Wohle der ganzen Welt. Es ist notwendig, eine neue Kultur zu schaffen, die eine unerzitterliche und erhabene Grundlage für

die gemeinsame Arbeit der Völker bildet und deren Existenz und Wohlfahrt sicherstellt. In Zukunft darf Ostasien nicht mehr Kolonie anderer Völker oder Gegenstand der Ausbeutung durch andere Nationen sein. Die Japaner sind fest davon überzeugt, daß sie in der Lage sind, ein politisch und wirtschaftlich selbständiges neues Ostasien zu gestalten und daß jede Nation ihren richtigen Platz unter der Sonne einnehmen wird. Dies ist ein hohes Ideal, das in nationalen Bestrebungen der japanischen Nation seinen konkreteren Ausdruck findet und den Kern der Weltanschauung der Japaner bildet. Ich weiß genau, daß Euer Excellenz sich auch energisch bemühen, dieses hohe Ideal der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa zu verwirklichen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Euer Excellenz mich etwas von Ihrer Ansicht hören lassen wollten.“

Dr. Goebbels erwiderte:

„So wie Japan bestrebt ist, im ostasiatischen Raum eine politische Neuordnung zu verwirklichen, arbeitet das nationalsozialistische Deutschland zusammen mit dem verbündeten faschistischen Italien am Neubau einer europäischen Ordnung.“

Ich begreife es daher, daß Euer Excellenz mir durch dieses Gespräch Gelegenheit geben, Ihnen und der japanischen Öffentlichkeit Grüßworte der Verbundenheit des deutschen Volkes zu übermitteln.

Deutschland hat in dem ihm aufgezogenen Krieg in einem Siegeszug ungleichedien

Engländer vom Kontinent vertrieben. Seine Soldaten stehen heute vor der französischen Pyrenäengrenze bis zu den Regionen der Polarnacht auf Wacht. Zusammen mit Italien, seinem treuen Bundesgenossen, wacht das Reich über die militärische Sicherung des Kontinents hinaus dafür, daß niemals mehr der unheilvolle Einfluß einer britischen „Teile- und Herrsche-Politik“ den Frieden der europäischen Völker stört. Deutschland und Italien geben Europa seine natürliche Ordnung zurück, eine Ordnung, die die Gesetze des kulturellen Eigenlebens und der organisch erwachsenen Wirtschaftsräume respektiert. Sie sind einzig in dem letzten Willen, niemals mehr einer fremden Macht den Führungsanspruch auf dem europäischen Kontinent abzutreten.

Präsident Ito:

Ihre Gegner werden alles tun, um Ihre Bestrebungen zu verhindern und zu vernichten. Japan erlebt auch daselbe und fühlt deshalb mit Deutschland. Wir beiden Verbündeten sind daher verpflichtet, in diesem ernsten Augenblick in fester Entschlossenheit einen gemeinsamen Kampf zu führen. Ich wäre sehr glücklich, mit Euer Excellenz auch in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten.

Dr. Goebbels:

Es ist mir eine ganz besondere Genugtuung, Euer Excellenz bei dieser Gelegenheit versichern zu können, daß eine derartige Zusammenarbeit von mir auf das freudigste begrüßt wird. Die Probleme unserer Völker und der Kampf, in dem wir stehen, sind in vieler Hinsicht so ähnlich gelagert, daß die Parallelen von selbst gegeben sind.

Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben.

Präsident Ito:

Euer Excellenz weiß wohl besser als ich, wie wichtig es ist, in dieser schwierigen Kriegszeit den Mut der Nation aufrechtzuerhalten und zu erhöhen. Der Mut und die Entschlossenheit des deutschen Volkes sind weit bekannt. Das japanische Volk befindet sich auch in großer Anspannung. Aber in einer höchsten Anforderung stehenden Zeit wie heute ist es auch notwendig, dem Volke gesunde Entspannungs- und Erholungsmöglichkeiten zu geben, um seiner Energie neue Kräfte durch eine Erfrischung zu verleihen. Die Kunst, das Theater, der Film usw. sind geeignete Mittel hierzu. Unsere Interessen geben deshalb dahin, auch auf diesem Gebiete eng zusammenzuarbeiten. Welche ist Ihre Meinung, Excellenz?

Dr. Goebbels:

Es erfreut mich gerade sehr besonders angebracht, anletzt Völkern in dem großen Geschehen unserer Zeit auch ein Bild vom Leben und Kampf der verbündeten Nationen zu vermitteln. In den deutschen Lichtspieltheatern werden daher in Wochenplan und Kulturfilmen auch immer wieder Bilder aus Japan gezeigt. In deutschen Konzerten haben japanische Dirigenten Saitvorstellungen gegeben, und im großen deutschen Rundfunk wurden japanische Musikstücke zur Sendung gebracht. Ich habe angeordnet, daß diese Veranstaltungen jetzt in verstärktem Maße gepflegt werden sollen. Niemand begrüßt es daher dankbarer als ich, wenn auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit auf breiter Grundlage mit Euer Excellenz herbeigeführt wird. Möge die Kenntnis um den Kampf und Siegeswillen der Verbündeten Ansporn für die eigene Sache werden und möge die Kunst die Brücke für ein immer besseres Verständnis zwischen unseren Völkern sein.

## Desorganisation in der englischen Provinz

### „Times“: „Unertägliche und chaotische Zustände“

Lw. Stockholm, 12. Jan. (Sig. Ber.)

Die Vernichtung der Geschäftsviertel in London und zahlreichen großen Provinzstädten, die Flucht von Wirtschaftsunternehmen und vielen Personen aus dem Land, die Überfüllung der als einigermassen sicher geltenden Provinzorte, die Zusammenballung von Truppen und Arbeitermassen auf das Land, das keinerlei Ausrüstung oder andere Massenunterbringungsstätten in ausreichendem Maße besitzt, haben eine Verwirrung geschaffen, die von englischer amtlicher Seite bisher verheimlicht werden sollte. Jetzt ist der Schleier zerissen: Die englischen Behörden beginnen Wohnraum zu requirieren und versuchen, den Kampf gegen das Durcheinander auf dem Gebiete der Abwanderung aus den Großstädten aufzunehmen.

Der gesamte Quartiermarkt in einer englischen Industriestadt ist von den Behörden beschlagnahmt worden. „Daily Herald“ erklärte, dieses Eingreifen sei erst der Beginn einer großen Aktion. Künftig dürfe niemand mehr seine Wohnung oder einen Teil davon für länger als drei Tage an Leute von außerhalb vermieten, nicht einmal den Verwandten, außer durch besondere Genehmigung der lokalen Quartierkomitees. Ausnahmen gelten bloß für Hotels und Pensionen — damit die Wotofrauen und alle auf Wanderschaft befindlichen reichen Leute weiterhin ein gutes Unterkommen finden können! Ein Verzeichnis aller fest anfähigen Personen und aller noch verfügbaren Räume in jedem Hause werden aufgestellt. Diese drastischen Maßnahmen sind, wie schwebeliche Berichte betonen, erzwungen worden durch die Zustände, die in der Provinz herrschen, die selbst ein Sonderberichterstatter der „Times“ als „unerträglich und chaotisch“ bezeichnen mußte.

„Gegenwärtig herrsche“, so heißt es in der

„Times“ „eine ungehemmte und unkontrollierte Konturen um Wohnräume und Schlafplätze zwischen Stadtverwaltungen, wirtschaftlichen Unternehmungen, Schulen, offiziellen und privaten Flüchtlingen. Die Folge ist, daß Betriebe oder Organisationen, die für die Kriegsführung lebenswichtig sind, oft verdrängt werden.“ Es ist bezeichnend, daß selbst der „Times“-Reporter solche Worte verwendet in Bezug auf die wohlhabenden Flüchtlinge (sicher sämtlich Lesler des plutokratischen Hauptorgans!), die „keineswegs aus ihren eigenen Wohnungen hätten flüchten müssen und die selbst anderen in den relativ sicheren Ecken des Landes den Platz streitig machten.“ Sie sitzen da, lesen und schlafen, essen und trinken und kommen mit dem Krieg nicht weiter in Verührung als durch die Nachrichten aus den Zeitungen, die oft unter einem Regen von Bomben gedruckt und transportiert werden. Viele von ihnen haben nicht einmal das Geräusch einer Bombe gehört, und sollte eine verirrte Bombe in ihrer Nähe fallen, so paden sie einfach ihre Koffer und fahren an einen noch sichereren Platz.“

## Englische Flieger wieder über der Schweiz

DNB Bern, 12. Januar

Die der schweizerische Armeestab der Schweizerischen Depeschenagentur zufolge mittelt, überflogen in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar während mehreren Stunden fremde Flugzeuge das Gebiet zwischen Jura und Genfer See. Die Einfälle seien aus nordwestlicher Richtung, die Ausflüge nach Hoch-Savoyen erfolgt. Aus einer Notlandung in Frankreich und aus Funkprüfungen gehe die englische Nationalität der Flieger einwandfrei hervor.

## Hemmungslose englische Phantasien und unsoziale Gemeinheiten

### Im Ungeiste Churchills zur Täuschung der Öffentlichkeit / Schneidemaschine ohne Arbeitsjahre

Berlin, 12. Januar (SB-Funk)

Der englische Luftmarschall Dowding hat sich jetzt auch in den Kreis derjenigen britischen Politiker eingereiht, die mit einer hemmungslosen Phantasie die Welt und ihr eigenes Volk über die wahre Lage Englands hinwegzuführen suchen. So erklärte der in einer Sondermission nach USA geschickte Luftmarschall vor amerikanischen Pressevertretern: „Deutschlands größter Invasionsversuch in England ist ein Fehlschlag gewesen. England hat die deutschen Pläne durchkreuzt, weil es nach wie vor im Besitz der Luftherrschaft ist.“

Eine eigenartige „Luftherrschaft“

Daß ein Soldat vom Range des Luftmarschalls Dowding heute noch die Sitten besitzt, der Weltpresse die Lüge von einem angeblichen deutschen Invasionsversuch anzujutischen, kennzeichnet den Geist, der unter dem Regime Churchills auch innerhalb der britischen Wehrmacht Platz gegriffen hat. Uebertroffen wird diese groteske Gefindung nur noch vor der im gleichen Atemzug gegebenen Erklärung, daß England nach wie vor die Luftherrschaft besitzt. Wenn es „Luftherrschaft“ bedeutet, daß die lebenswichtigen Zentren der britischen Rüstungsindustrie und Hafenstädte seit Monaten von schweren und schwersten deutschen Bombenangriffen heimgesucht werden, wenn „Luftherrschaft“ bedeutet, daß seit dem Sommer vergangenen Jahres jede auf deutschem Boden abgeworfene englische Bombe von der deutschen Luftwaffe fünfzigtausendfach vergolten wurde, dann wollen wir den britischen Luftmarschall gern in seinem Glauben lassen, daß die Royal

Air Force nach wie vor die Luftherrschaft besitzt.

Gewinnerhöhung von 50 Prozent

Eigenartigerweise weisen die Abschlüsse der englischen Großbanken, die in ihren Händen eine ungeheure Kapitalmacht halten, keine besonders nennenswerten Gewinnersteigerungen infolge des „reizenden Krieges“ auf.

Schon vor dem Erscheinen der Abschlüsse machte aber der „Daily Herald“ darauf aufmerksam, daß dies so sein würde. „Das Publikum sollte jedoch nicht etwa glauben“, so schreibt das Blatt, „daß die Banken nicht ihre wirklichen Gewinne im ersten Jahre des Krieges gewaltig gesteigert hätten. Das muß der Fall sein. Während des Jahres 1940 haben die Banken neue Kredite im Betrage von über 30 Millionen Pfund (3,5 Milliarden Mark) geschaffen. Sie besaßen also um 350 Millionen Pfund mehr zinsbringende Posten am Ende des Jahres als am Anfang. Hiernach müssen sie durchschnittlich zwei Prozent verdient haben, während sie nicht mehr als 0,5 Prozent Abgaben zu entrichten hatten. Daher müssen die englischen Großbanken allein durch die Kreditvermehrung einen Gewinn von 3,5 Millionen Pfund einsteckt haben. Da die Großbanken einen Gesamtgewinn von 10,6 Millionen Pfund im Jahre 1939 aufweisen konnten, haben sie im ersten Kriegsjahr eine tatsächliche Gewinnerhöhung von rund 50 Prozent erzielt! Man wird davon in den Abschlüssen nichts finden. (Diese Prophezeiung des „Daily Herald“ ist prompt in Erfüllung gegangen. D. Schriftl.)

Grauenhafte Verstückelung britischer Arbeiter

Die Aktiengesellschaft Williams und Williams, Eigentümer auch der Reliance-Werke in Chester, erhielt eine Ordnungsstrafe von 4800 Mark wegen „zu großer Sorglosigkeit, die

wiederholt zu Verwundungen oder Verstümmelungen ihrer Arbeitskräfte führte.“

Im Verlauf der Verhandlung wurden einfach grauenhafte Zustände in dieser Fabrik aufgedeckt, deren geldgierige Inhaber Schneidemaschinen ohne jeden Unfallschutz aufstellen und arbeiten lassen. Der Fabrikinspektor Heath mußte als Zeuge zugeben, er habe dem Inhaber des Unternehmens, Ben Williams, wiederholt sein Entsetzen über die gefährliche Maschinerie seiner Werke vorgehalten. Reibweise hätten sich dann jedoch weitere Unfälle ereignet. Der Unternehmer verteidigte sich mit dem Hinweis, die Arbeitslieferungen verlangten rasche, durch Unfallschutz unbehinderte Arbeit.

... und auf die Großen regnen Orden

Ein Blick in die Neujahrs-Ehrenliste, der die britischen Zeitungen trotz ihres beschränkten Umfangs außerordentlich viel Raum einräumen, zeigt, daß unter den vielen neuen vom König ernannten Viscounts, Baronen und Baronets, Privy-Councillors und Knights und unter den Trägern der verschiedenen Verdienstorden, alles in allem ganze drei Arbeiter vertreten sind.

Es handelt sich um drei Arbeiter der Rüstungsindustrie, die eine untergeordnete Verdienstmedaille bekommen haben. Daneben ist der Regen der Orden und Rangserhöhungen in dem üblich reichen Ausmaß auf hochgestellte Persönlichkeiten der Gesellschaft, auf Bankdirektoren, Finanzleute und Inhaber von Küstungswerten niedergegangen.

Australier funkten nicht mehr

Der australische Marineminister Hughes teilte mit, daß bereits vier australische Funktionäre den Betrieb eingestellt haben, um nicht deutschen Kaperschiffen im Südpazifik wichtige Informationen zu geben oder den Standort australischer Schiffe zu verraten.

eingetreten sei. Man habe es dort notwendig, vor dem eigenen Volk zu lägen, um den Willen zum Durchhalten zu stärken, weil das englische Volk langsam der Ueberzeugung sei, den Krieg gegen Deutschland nicht zu gewinnen. Eingehend auf die Materiallieferungen von anderer Seite an England beweihele der Gauleiter mit feiner Ironie, daß England auch alles erhalten würde, was zur Lieferung käme. „Die Frage ist heute um so mehr begründet, als England den Krieg, den es heraufbeschworen hat, erst in diesem kommenden Frühjahr von deutscher Seite erst gründlich kennenlernen wird. (Stürmischer Beifall.) England hat zwar im Jahre 1940 eine Kette von Niederlagen erlebt, allein es hat das wahre nationalsozialistische Deutschland und die wahre nationalsozialistische deutsche Wehrmacht noch nicht kennen gelernt, es wird sie erst im Frühjahr 1941 kennenlernen.“

Meine Freunde! Wenn in diesen rückliegenden fünfviertel Jahren seit dem Kriegsbeginn Deutschland in der Lage war, England in größte Versorgungsschwierigkeiten hineinzubringen und den Hunger heraufzubeschwören, d. h. die Deutschland zugedachte Blockade in ihr Gegenteil zu verkehren und England so zu blockieren, daß es heute nur unter erschwerten und schwierigen Umständen zu leben vermag — meine Freunde, das Frühjahr wird die Schwierigkeiten in England noch größer machen, daß die Not die Führung England davon überzeugen wird und überzeugen muß, daß jeder Kampf gegen Deutschland verloren ist! Daß jeder Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland von Deutschland gewonnen wird. Wenn England des Glaubens ist, daß die Blockade Deutschlands durch seine Marine und seine Luftwaffe geringer oder schwächer werden könnte, so ist das ein verhängnisvoller Irrglaube. Erst das kommende, das jetzt heranahende Frühjahr 1941 wird die gesamte deutsche Marine und Luftstreitkräfte zur vollen Entfaltung in der Blockade gegen England bringen und England wird in Not hineingeraten, die sich wohl das einst so stolze, reiche und wohlhabende, über die ganze Welt herrschende England nie hat träumen lassen.

## Mitreisender Schlusappell

Für uns gilt es lebhaft, in unserer Treue zum Führer, in unserem Glauben an den Sieg und in unserem Willen, Kämpfer zu sein, einheitsfähig zu sein, hingebungsvoll zu sein und nicht nachzulassen, das zu bleiben, was wir bisher waren. Und das weiß ich in dem rückliegenden Jahr hat der Gau Baden seine Arbeit getan, er wird das auch im Jahre 1941 tun. Im rückliegenden Jahr hat der Gau Baden allen Widerständen zum Trotz alles eingeseht, um auch von seiner Seite aus die Voraussetzungen für den Sieg zu schaffen. Es wurde gearbeitet wie überall in Deutschland, es wurde gekämpft wie überall in Deutschland, es wird auch in unserem Gau Baden in diesem neuen Jahr gekämpft werden wie überall in Deutschland. Und nichts und niemand in der Welt kann uns an der Gerechtigkeit unseres Kampfes irre machen, nichts und niemand in dieser Welt kann uns den Endsieg rauben, nichts und niemand auf dieser Welt kann uns den Willen nehmen zum Kampfe gegen die, die Deutschland das Leben nicht gönnen wollen (Beifall). Damit aber sind die Voraussetzungen für den Endsieg gegeben. Allein, wir wissen, daß auch dieser Weg zum Endsieg Opfer von uns fordern wird, auch Opfer von unserer Zivilbevölkerung. Ich glaube, daß gerade Sie hier in Mannheim sich mit diesem Gedanken vertraut gemacht haben und mit diesem Gedanken auch für die Zukunft vertraut sind. Allein, wir wissen auch, daß Sie nicht verzagen werden, daß unsere Frauen und unsere Kinder auch den ihnen aufgezogenen Kampf tragen werden, daß sie tapfer und heldenhaft sein werden und daß sie tapfer und heldenhaft an der Seite des deutschen Soldaten bis zum Endkampf durchhalten werden. So, meine Freunde, gehen wir in das Jahr 1941 hinein, härter denn je, militärisch hart und vorbereiteter wie nie zuvor, wirtschaftlich unerschütterter, unerschütterlich aber vor allem in unserem Glauben, unüberwindlich und unbezwingbar. Damit wird das Jahr 1941 uns das bringen, was wir uns aus tiefem Herzen alle ersehnen: dem deutschen Volke endlich den Frieden, der deutschen Nation endlich die Sicherheit, genau so in Frieden und Freiheit leben zu können, wie andere in Frieden und Freiheit gelebt haben oder in Zukunft leben wollen. In diesem Sinne bitte ich Sie, Ihre Pflicht zu tun, im Glauben an den Sieg, das Vertrauen in den Führer aufrechtzuerhalten und als fanatische Kämpfer in das neue Jahr 1941 hineinzugehen.“

Lanaanhaltender Beifall dankte dem Gauleiter für seine Ausführungen, die in vielen Wendungen den Mannheimern aus dem Herzen gesprochen waren. Kreisleiter Schneider gab diesem Dank noch besonders in bewegten Worten Ausdruck, wobei er die Versicherung abgab, daß auch Mannheim, wie bisher, seine Pflicht tun würde. Mit dem Ruf des Führers und den Liedern der Nation fand die Kundgebung ihren würdigen Abschluß.

## Knut Hamsum wünscht deutschen Sieg

Grüß an das deutsche Volk

rd. Berlin, 12. Jan. (Via. Ber.)

Im Rahmen des 56. Wunschkonzertes für die Wehrmacht überbrachte die zur Zeit in Deutschland weilende Schriftstellerin Marie Hamsum, die Gattin des großen norwegischen Dichters Knut Hamsum, dem deutschen Volke die Grüße ihres klährigen Mannes. Seine Hoffnung sei es, noch vor seinem Tode den Sieg der deutschen Waffen zu erleben. Seinem eigenen Volke wünsche er ein freies Norwegen, das mit dem großen deutschen Brudervolk in freundschaftlicher Verbundenheit lebe und so einer glücklicheren Zukunft entgegen sehe.



Görling spr... Unser Bild zeigt... sichtigung

## Der Führer

Der Führer... mann Göring... berzlichen Bo

## Glückwünsche

Am 18. Weh... manna Göring... che Presse nic... italische Re... nale d'Italia... Geburtda, ... Freund des... unermülich i... Landes einac... allerherzlichst

## Mitglieder

Am 18. Weh... beld, Reichsm... Samstag die... zahl von Fro... Monaten in a... pendenteun... ten eingele... bei den Kin... erennung u... geleisteten G

## hw. S

Ein neuer F... in der Ko... Vernichtung... der in der W... Teil der Zü... Sofort nach... die deutschen... Engländer se... als „fury, ab... offenbar ane... Blyantaffes... noch größer... geben bereit... Aktien auf di... Stunden lang... bomben auf... für die Hau... schwerer Ar... Englische I... Angriffs inf... früheren W... b o m b e n u... sonst. Zuerst... Waffen von... den. Feuerw... wachen waren... fest worden... finden die... ihrem Posten... fern, um bei... Bomben seien... wo es schwer... Man habe i... verhindern, ... in Flammen... Beweiser di... Frände nicht... Gana gefom... Kontrolle der... hätten die F... Bomben und... arbeitet. Es... Gebäude gene... der Mitteln... getroffen w... Sprengbom... auf mehrere... gegeben, wo... gestirren w... an den Z... gerichtet gew... Auch über... dungen von... vor, die das... teien Schü... Meldung aus... den bestalle... Kriegesaben

# Ein Kreuzer vernichtet - acht Kriegsschiffe beschädigt

### Glänzende Erfolge bei Sizilien / Italien über die deutschen Flieger begeistert

Dr. v. L. Rom, 12. Jan. (Eig. Ber.)

Der erfolgreiche Einsatz deutscher und italienischer Flugzeuge sowie italienische Zerstörer gegen britische Kriegsschiffe in der Straße von Sizilien und vor Malta hat in Italien großes Aufsehen und lebhafteste Befriedigung geweckt. Die Bilanz der Streitmächte der Achse stellt sich innerhalb 48 Stunden folgendermaßen dar: Ein britischer Kreuzer vernichtet, drei Flugzeugträger, drei Zerstörer und zwei Kreuzer von Pommen beschädigt, eine weitere leichte britische Einheit vermutlich zerstört. Die eigenen Verluste betragen demgegenüber ein italienisches Torpedoboot, sowie einige Kampflinien in die Tragflächen der Bomber nebst einigen Verwundeten, ohne daß ein einziges Flugzeug bei diesem Geleitzug verlorengegangen wäre.

Für die englischen Geschwaderchefen in Algarien und Gibraltar bedeutet der 10. und

11. Januar eine neue Enttäuschung, da sie den Versuch, die im West- und Mittelmeer getrennten englischen Flottenverbände in der Straße von Sizilien zu vereinigen, mit nur schwer zu erzielenden Verlusten bezahlen mußten. Dabei handelt es sich bei diesem ersten erfolgreichen Zusammenwirken zwischen dem deutschen Fliegerkorps und der italienischen Luftwaffe im Mittelmeer nur um einen Anfang. Berechnet man die Verluste, die England allein an der Mittelmeerfront (Libyen, Albanien) innerhalb von acht Tagen (vom 5. bis 12. Januar) mit vier versenkten Kriegsschiffen, acht beschädigten Flotteneinheiten und 38 abgeschossenen Flugzeugen erlitt, so versteht man ohne weiteres, weshalb die englische Propaganda die Werbetrommel für den außerordentlichen Erfolg von Bardia rühren muß, da ohne diese Propaganda selbst in England Erwägung

gen über das eskalierende Mißverhältnis von 12 ganz oder teilweise außer Dienst gestellten Kriegsschiffen und dem Gewinn von 130 Kilometer Wüste laut werden könnten.

Mit diesem Erfolg hat sich auch das deutsche Fliegerkorps in Italien mit einem Schlag die Anerkennung und Beachtung der ganzen italienischen Nation erobert, und die faschistische Presse erweitert in ihren Kommentaren zu dem Geleitzug an der Straße von Sizilien die hohe Anerkennung des italienischen Wehrmachtsberichts für die deutschen Flieger in den Feststellungen, daß bereits jetzt das deutsch-italienische Zusammenwirken im Mittelmeer die durchschlagende Antwort auf die Konzentrierung der Streitmächte des englischen Imperiums im Mittelmeer ist. Bereits bei der ersten Probe haben die deutschen Flieger, so schreibt Ganda, „die große Tradition der deutschen Luftwaffe und ihren fähigen Einsatz und ihre Kampfkraft zu bestätigen gewußt.“



Göring sprach zu deutschen Bergmännern  
Unser Bild zeigt den Reichsmarschall bei der Ueberreichung von Kriegsverdienstkreuzen (Preuss-Hoffmann)

## Der Führer an Hermann Göring

Berlin, 12. Jan. (Eig. Ber.)

Der Führer richtete an Reichsmarschall Hermann Göring zu seinem 48. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegramm.

## Glückwünsche der italienischen Presse

Rom, 12. Jan. (Eig. Ber.)

Am 12. Geburtstag von Reichsmarschall Hermann Göring fehlt natürlich auch die italienische Presse nicht unter den Gratulanten. „Das italienische Volk“, so unterzeichnet z. B. „Giornale d'Italia“ in einer Meldung über den Geburtstag, „übermittelt dem aufrichtigen Freund des faschistischen Italiens, der sich so unermüdet und restlos für die Größe seines Landes einsetzt, hat und einsetzt, heute die allerherzlichsten Glückwünsche.“

Mitglieder von Frontbühnen bei Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Samstag die Mitglieder einer größeren Anzahl von Frontbühnen, die sich in den letzten Monaten in aufopfernder Arbeit für die Truppenbetreuung vor allem in den besetzten Gebieten eingesetzt haben. Dr. Goebbels sprach hierbei den Künstlern seinen Dank und seine Anerkennung für den Draußen und in der Heimat geleisteten Einsatz aus.

# „Wiederholung des Feuer-Blikanariffes auf die City“

### Bombentregen auf London / Große Schäden angerichtet / Heftige Feuersbrünste in Portsmouth

h.w. Stockholm, 12. Jan. (Eig. Ber.)

Ein neuer sehr schwerer Angriff auf London ist in der Nacht zum Sonntag blitzschnell dem Vernichtungsangriff auf Portsmouth gefolgt, der in der Nacht zum Sonntag einen großen Teil der Südküste in Flammen setzte. Sofort nach Einbruch der Dunkelheit brachen die deutschen Luftstreitkräfte in London ein. Die Engländer selbst charakterisieren den Angriff als „kurz, aber intensiv, heftiger als bisher, offenbar angeleitet als Wiederholung des Feuer-Blikanariffes auf die City vor 14 Tagen, in noch größerem Umfang“. Diese Stichworte geben bereits ein Bild davon, wie die deutsche Aktion auf die Briten gewirkt haben muß. Drei Stunden lang hagelte es Brand- und Sprengbomben auf sie herein, volle drei Stunden war für die Hauptstadt wieder eine Heiminschuldung schwerster Art gekommen.

Englische Meldungen behaupten, daß der Angriff insofern abweichend verliefen sei von früheren Aktionen, als noch mehr Sprengbomben zum Abwurf gekommen seien als sonst. Zuerst seien, wie jedesmal, große Massen von Brandbomben ausgeschüttet worden. Feuerwehren und freiwillige Brandwachen waren schon vorgehend in Gang gesetzt worden. Alle Brandmannschaften, so verstanden die englischen Berichte, waren auf ihrem Posten. Zivilisten kamen aus den Häusern, um beim Löschen zu helfen. Viele der Bomben seien aber auf den Dächern geblieben, wo es schwer gewesen sei, sie sofort zu löschen. Man habe überall eingreifen müssen, um zu verhindern, daß wieder ganze Gebäudeblöcke in Flammen gerieten, die den Bombern als Zeiger dienen. Insofern hätten sich viele Brände nicht entwickelt, und die trotzdem in Gang gekommenen Brände seien rasch unter Kontrolle gebracht worden. Stunde um Stunde hätten die Feuerwehreinheiten beim Löschen der Bomben und Krachen der Flugzeuge gearbeitet. Es habe viele Treffer auf Geschäftsbauwerke gegeben. Offenbar war es wiederum der Mittelpunkt der City, die am schwersten getroffen wurde. „Ginise Schäden durch Sprengbomben“, ferner hat es einige Angriffe auf mehrere Bezirke der Londoner Umgegend gegeben, wo ebenfalls friedswichtige Ziele angegriffen wurden. Weitere Aktionen seien gegen den Süden und Südosten des Landes gerichtet gewesen.

Auch über Portsmouth liegen neue Meldungen von englischer und amerikanischer Seite vor, die das große Ausmaß der hier angerichteten Schäden bestätigen. Eine United-Press-Meldung aus London stellt fest, daß es sich um den heftigsten Angriff auf diesen wichtigen Kriegshafen handelte. Der Angriff dauerte

vom frühen Abend bis nach Mitternacht. Gegen die Brand- und Sprengbomben bei diesem gewaltigen Angriff seien viele Feuersbrünste und umfangreiche Schadenaufwirkungen hervorgerufen worden. Die amerikanische Darstellung sagt wörtlich: „Die heftigen Brände ergriffen die ganze Stadt und ihre Umgebung mit ihrem grellen Schein. Der Angriff hatte anscheinend den gleichen Umfang wie die heftigsten früheren Aktionen auf andere englische Stützpunkte. Eine große Zahl von Gebäuden wurden ganz oder teilweise durch Bomben zerstört, die an vielen Stellen gewaltige Krater verurachteten und viele Straßen unpassierbar machten.“

## Der OAW-Bericht

DNB Berlin, 12. Januar.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärung durch und verminderte weitere britische

Häfen. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz in Südensland wurden Treffer erzielt. Ein feindliches Handelsschiff von 8000 BRT konnte durch Vortreffer im Seegebiet westlich Irland, ein weiteres von 3000 Tonnen an der britischen Ostküste versenkt werden.

Bei einem erneuten Luftangriff auf einen englischen Flottenverband im Mittelmeer erlitten ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe schwere Bombentreffer.

In der letzten Nacht griffen wiederum härtere Kampffliegerverbände Kriegsschiffe in London an. Zahlreiche Brände befähigten den Erfolg.

Der Feind warf in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in Norddeutschland einige Spreng- und Brandbomben, wobei ein Wohnhaus fast beschädigt, drei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden.



Deutsche Flieger in Italien

(Preuss-Hoffmann)

Dieses Bild spiegelt die Kameradschaft der deutschen Soldaten mit der italienischen Bevölkerung wider

## Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 23. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Unsere Gegenangriffe haben dem Feind empfindliche Verluste zugefügt.

Im zentralen Mittelmeer haben die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in Fortsetzung der gestern unternommenen glänzenden Tätigkeit Aufklärungs- und Angriffsläufe gegen englische Formationen durchgeführt. Zwei starke Schiffsgruppen wurden angegriffen, wobei ein Kreuzer vom Birmingham-Typ mit einer Bombe schweren Kalibers einwandfrei getroffen wurde.

In der Carenaisa Artillerie- und Patrouillenaktivität.

Unser Flugzeug haben feindliche Formationen in der Nähe von Giatabub bombardiert.

Wiederholte feindliche Luftangriffe gegen unsere Stützpunkte in der Carenaisa.

In Osharita Patrouillenaktivität an der Sudan- und Keniafront. In der Gegend von Gollabat hat einer unserer Vorposten einen von Artillerie unterstützten Angriff zurückgewiesen und dabei dem Feind Verluste zugefügt.

Im Morgengrauen des 10. führte eine Abteilung Torpedoboots bei einer Ueberwachungsfahrt im Kanal von Sizilien eine starke, aus zahlreichen Ueberwasser-einheiten zusammengesetzte feindliche Schiffsformation.

Unsere beiden Torpedoboots griffen entschlossen die Mitte der Formation an, und trafen dabei mit zwei Torpedos einen Kreuzer, der anschließend in sinkendem Zustande beobachtet wurde.

Es folgte ein erbitterter Kampf zwischen den feindlichen von Kreuzern unterstützten Torpedojägern und unseren Torpedoeinheiten, die ein intensives und langanhaltendes Feuer eröffneten, während dem sich auf zwei getroffenen feindlichen Torpedozerstörern sichtbare Brände entwickelten.

Eines unserer Torpedoboots wurde von einer Salve erreicht, die seine Motoren zum Stillstand brachte, und anschließend von einer weiteren Salve im Munitionssdepot, was eine Versenkung zur Folge hatte.

Das andere Torpedoboot begab sich sofort zur Rettung der Schiffbrüchigen an den Ort der Versenkung.

In der Nacht vom 11. zum 12. haben über die Schweiz geflossene feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Turin und Savignano durchgeführt und Bomben sowie kleine Brandbomben abgeworfen.

In Turin wurden einige Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verwundete sind zu beklagen. In Savignano sind das Militär-lazarett, einige Privathäuser und die Pfarrkirche getroffen worden. Einiger Schaden, keine Opfer.

Ueber Catania hat einer unserer Jäger am Nachmittag des Samstag ein englisches Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ brennend abgeschossen.

## Griechen räumen Pogradetz

Offensive auf Albanien mislungen

Dr. v. L. Rom, 12. Jan. (Eig. Ber.)

Nach Meldungen von der italienisch-griechischen Front haben die griechischen Truppen, die am äußersten Flügel südwestlich des Ochridsees das 9. italienische Armeekorps eingeseht waren, den bisher erbittert umkämpften Frontabschnitt Pogradetz geräumt. Die im Dezember unternommene griechische Teiloffensive im Nordsektor von Pogradetz gegen das 17 Kilometer entfernte nach dem Westufer des Ochridsees gelegene kleine albanische Städtchen Len ist damit zusammengebrochen. Von griechischer Seite wurde diese Teiloffensive z. B. als Stück eines umfassenden Manövers ins Land des Schumbi-Flusses auf die inneralbanische Stadt Gliban versucht, um die Bormarschlinie gegen Tirana zu gewinnen. Mit dem Zusammenbruch dieser Offensivpläne ist jede Gefahr für den linken Flügel der italienischen Front in Süditalien gebannt, den die britische Lügenpropaganda bereits als vernichtet erklärte.

Von griechischer Seite wird nach Informationen aus neutraler Quelle die Klärung von Pogradetz in erster Linie auf die starke Wirkung der italienischen Artillerie zurückgeführt, die ein Zurückweichen der griechischen Front im Nordsektor zwecks Vermeidung zu starken Verlusten notwendig macht.

Empfang Molotows für den deutschen Botschafter von der Schulenburg

Moskau, 12. Januar. Aus Anlaß des Abschlusses der deutsch-sowjetischen Verträge veranstaltete der sowjetische Regierungschef und Außenminister Molotow am Samstag einen Empfang für den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen von der Schulenburg, den Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation Grafen Dr. Schnurre, die deutschen Waffensachverständigen mit ihren Damen und den übrigen Stab der deutschen Botschaft in Moskau.

Von sowjetischer Seite nahmen an dem Empfang teil: der stellvertretende Vorsitzende der Volkskommission für Außenhandelsbeziehungen der UdSSR, M. I. Mikojan, der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommission für Außenhandelsbeziehungen, der stellvertretende Außenminister Losowski, der stellvertretende Kriegsminister Marschall Kulik, der stellvertretende Außenminister Krukow mit ihren Damen, sowie anderen Vertretern des Außenministeriums, des Außenhandelskommissionariats und des Kriegsministeriums.

kalte Dusche für Eden

Dr. v. L. Rom, 12. Jan. (Gla. Ver.) Große Beachtung schenkt die italienische Sonntagspresse den Aussagen der „New York Times“ und der „Pravda“ mit der Schilderung der wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Deutschland und Sowjetrußland. Uebereinstimmend wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die neuen deutsch-russischen Abkommen zusammen mit den Moskauer Pressestimmen eine neue schwere Niederlage der britischen Diplomatie darstellen. Die satirische Tonart der Moskauer Uebersetzungen gegenüber den englischen und nordamerikanischen Ansichten über die Neutralität wird stark beachtet. „Ein Keil auf die Wunden Englands — eine kalte Dusche für Eden“, so urteilt Corriere della Sera“ in diesem Zusammenhang. Berlin und Moskau haben einen neuen Schritt vorwärts auf der Straße der Zusammenarbeit gemacht.

„Realistische Politik fortgesetzt“

rd. Buzarek, 12. Jan. (Gla. Ver.) Die rumänische Presse nimmt in zahlreichen Artikeln zum Abschluß der neuen deutsch-russischen Verträge Stellung und bezeichnet sie als eine der wichtigsten politischen Ereignisse in der Entwicklung des Krieges. Deutschland und Sowjetrußland, so bemerken die Zeitungen, legen in gleicher Weise ihre realistische Politik fort und beweisen dabei gegenseitiges Verständnis. Hervorgehoben wird, daß die wirtschaftlichen Folgen der Verträge von großer Bedeutung für Rußland und für Deutschland seien, das sich dadurch die ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln und die Einfuhr der für die Kriegsindustrie wichtigen Rohstoffe gesichert habe.

„Seetransporte Englands gestört“

Eine sowjetrussische Stimme Moskau, 12. Jan. (Gla. Ver.) Das Blatt des Massenverbandes „Oswobodim“, „Aa Strah“ beschäftigt sich mit dem Einmarsch deutscher Hilfskreuzer im Weltkrieg und im gegenwärtigen Krieg. Die Zeitung führt dabei u. a. aus, daß die Tätigkeit dieser Kreuzer, die in der letzten Zeit einen immer größeren Umfang annehme, die Seetransporte Englands harte, seine Verlorenheiten desorantieren und einen wohlüberlegten Schlag in dem Gesamtsystem der deutschen Operationen gegen England einnehme. Mit Hilfe der U-Boote und der Luftwaffe führe Deutschland die Blockade der weit von den blockierten Gebieten entfernten Gewässer.

Der Ehrentag des hundertjährigen Generals

Glückwünsche vom Führer, dem Stellvertreter des Führers und der Wehrmacht

Frien am Chiemsee, 12. Jan. (Gla. Ver.) Das nationalsozialistische Deutschland hat den General der Artillerie, Theodor v. Bombard, an seinem heutigen hundertsten Geburtstag hohe Ehre und Auszeichnung als dem ältesten Soldaten des Reiches zuteil werden lassen.

Dies kam zum Stolz des Jubilars vor allem in dem herzlichen telegrafischen Glückwunsch des Führers, in einer durch den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorgenommenen persönlichen Besuche des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und in der Glückwünschnote durch Generaloberst Halder im Namen des deutschen Heeres zum Ausdruck.

Schon am Vorabend hatten den Jubilar die Besuche des Generalleiters des Traditionsganges, Adolf Wagner, des Kreisleiters Oberbürgermeister Gmelich-Rosenheim, und der Gliederungen der Partei erfreut.

In der achten Morgenstunde des Sonntags zog ein Ehrenposten der Wehrmacht vor dem Hause General von Bombard auf der Ernsdorfer Höhe bei Frien auf.

Generaloberst Halder, der Chef des Generalstabes des Heeres, überbrachte dem hundertjährigen Soldaten die herzliche Anteilnahme des Führers, die Glückwünsche des Heeres und seines Oberbefehlshabers Generalfeldmarschall Braunschick, und seine eigenen Wünsche und nannte den ältesten deutschen Soldaten ein Vorbild für die junge deutsche Wehrmacht. Er überreichte ihm die vom Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unterzeichnete Urkunde, die ihn zum Träger der Uniform des Artillerieregiments 7 mit den Abzeichen eines Generals berechtigt. Er wird außerdem mit dem heutigen Tage in der Kanalküste der deutschen Wehrmacht als General geführt.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, gratulierte ihm im Namen der nationalsozialistischen Bewegung und übergab General von Bombard als Geschenk das Buch „Der Führer im Westen“ mit seiner persönlichen Widmung.

Die Glückwünsche des Wehrkreises VII sprach der stellvertretende Kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Artillerie Bachensefeld, aus.

Für die mit der militärischen Laufbahn des Jubilars so eng verbundene deutsche Artilleriewaffe war der Inspekteur der Artillerie erschienen.

Der Reichshauptkammerpräsident, Reichsleiter General Ritter von Epp, ließ dem Hundertjährigen seine Glückwünsche durch Oberleutnant Freyher von Medebach überbringen, für den durch einen Unfall am persönlichen Kommen verhinderten bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert sprach. H. Obersturmbannführer, Ministerialrat Dr. Siebert dessen herzlichste Glückwünsche aus.

Unter den weiteren persönlichen Gratulanten in dem mit Tannengrün geschmückten Hause Bombards, in dessen Empfangszimmer den Jubilar zahlreiche Erinnerungsbilder aus seinem Leben umgaben, waren H. Obergruppenführer Freyher von Eberstein, Reichskriegsleiter General Reinhard, Landesgruppenführer Generalmajor Ritter von Wedl sowie der Regierungspräsident von Oberbayern, Ministerialdirektor Garelz.

Eine besondere Freude machte dem Jubilar das Erscheinen eines Schützen, der als junger Angehöriger der deutschen Wehrmacht dem ältesten deutschen Soldaten seinen Glückwunsch überbrachte.

Neben diesen persönlichen Glückwünschen für den rüstigen Hundertjährigen, in dessen Familienkreis auch sein Enkel, Generalleutnant Adolf von Bombard den Tag miterlebte, war noch eine Fülle von telegraphischen und brieflichen Rundgebungen der Verbundenheit und des herzlichsten Gedankens eingetroffen. Allen Gratulanten aber war der Wunsch gemeinsam, daß es dem Jubilar, der einst für das Reich Blut vergossen und gekämpft hatte, vergönnt sein möge, nun auch noch den Sieg und die glorievolle Vollendung des Großdeutschen Reiches Adolf Hitlers zu schauen.

Beweis für die ungebrochene geistige Stärke

Große deutsche Kunstausstellung auch im Jahre 1941 / Aufruf an die deutschen Künstler

DNB München, 12. Januar.

Das Haus der Deutschen Kunst (neuer Glaspalast) erläßt folgenden Aufruf an die deutschen Künstler:

Die gegenwärtig im Haus der Deutschen Kunst gezeigte „Große deutsche Kunstausstellung 1940“ ist in der gesamten Presse als eindrucksvolle Demonstration des schöpferischen Lebenswillens des deutschen Volkes und zugleich als überzeugender Beweis für die innere Sicherheit und Siegesbewusstheit bezeichnet worden, von der Führung und Volk in diesem Kampf um die deutsche Zukunft erfüllt sind. Daß die Ausstellung trotz mancher durch den Krieg hervorgerufener Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte, darf als Zeugnis für die ungebrochene, durch den Krieg noch gesteigerte Behauptung der geistigen und seelischen Lebensinhalte unseres Volkes gewertet werden. Die gemeingültige Behauptung der Mächtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Kriegsausstellung aber tritt in überzeugender Weise durch Besucherzahl und Verkaufsergebnis in Erscheinung.

Zeit Eröffnung der Ausstellung im Juli 1940, also innerhalb eines Zeitraumes von knapp fünf Monaten, haben mehr als 500.000 Menschen die Schau besucht. Von den ausgestellten 1700 Werken der Malerei, Graphik und Plastik wurden mehr als die Hälfte verkauft. Der ausstellenden Künstlerschaft, die sich aus

Künstlern des ganzen Reiches zusammensetzt, sind aus den Verläufen annähernd 2 Millionen Reichsmark zugeflossen. Bis zu ihrer Schließung im Februar 1941 wird die Ausstellung in einem Gesamtergebnis verzeichnen, das das Ergebnis der Vorjahrsausstellung weit übertrifft.

So wie das gesamte kulturelle Schaffen und Leben während des uns aufgezwungenen Krieges in vollem Umfang weitergeführt wird, soll nach dem Willen des Führers die seit 1937 zur Tradition gewordene repräsentative Großschau der deutschen bildenden Künste auch in diesem Jahre wieder stattfinden. Sie wird im Einklang mit dem Staatskommissariat unserer Anstalt, Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, und unter Mitwirkung des Beauftragten des Führers für die künstlerische Betreuung der Ausstellung, Professor Heinrich Hoffmann, als „Große Deutsche Kunstausstellung 1941 im Haus der Deutschen Kunst zu München“ von unserer Anstalt durchgeführt und voraussichtlich im Juli 1941 eröffnet werden.

Mögen alle Künstler, die sich zur Beteiligung berufen fühlen, schon jetzt für die kommende Großschau der deutschen bildenden Künste arbeiten und dann ihr Bestes geben. Die „Große deutsche Kunstausstellung“ muß auch in diesem Jahr das überwältigende Kunstergebnis des Reiches werden und zugleich den schlagenden Beweis für die ungebrochene schöpferische Kraft und den starken kulturellen Willen unseres Volkes liefern!

kerische Kraft und den starken kulturellen Willen unseres Volkes liefern!

Haus der Deutschen Kunst (neuer Glaspalast), Anstalt des Deutschen Reichs zu München.

Rohstoffe bekennen

„Britische Blockade wirkungslos“

Buenos Aires, 12. Jan. (Gla. Ver.) Selbst der außenpolitische Mitarbeiter des großbritischen achsenfeindlichen Boulevardblattes „Noticias Gráficas“ kommt bei der Betrachtung über die Wirkungen der verfruchteten Blockade gegen Deutschland zu der Feststellung, daß Deutschland während des Krieges auf verschiedenen Wirtschaftsbereichen nicht nur seinen Standard beibehalten, sondern sogar erhöhen konnte. Die Rüstungsindustrie verfügte infolge der Eiseneinfuhr aus Skandinavien und anderen Ländern über doppelt soviel Rohstoffe wie bisher. Die Landwirtschaft und die Industrie hielten in höchster Blüte. Auch hinsichtlich der Brennstoffversorgung brauche sich Deutschland keine Sorgen zu machen, da sie ausreichend sei. Ebenso hielten dem Dritten Reich genügend Arbeitskräfte zur Verfügung.

In Kürze

Dr. Goebbels beglückwünschte Wolf-Ferrari, Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari, der am 12. Jan. sein 65. Lebensjahr vollendet, in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche und das italienische Musikleben ein Glückwunschtelegramm übermittelt und ihm ein Bild mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichten lassen.

Der große Kriegsfilm des Heeres. Die Arbeiten an dem ersten Kriegsfilm des Oberkommandos des Heeres stehen vor dem Abschluß. Der Film wird den Titel „Sieg im Westen“ tragen. Er behandelt in dokumentarischer Form den Westfeldzug vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand von Compiegne und läßt sowohl die einzelnen Kampfhandlungen in ihrer einmaligen Größe wie den gesamten Zusammenhang der Operationen in Erscheinung treten.

Künster Nationalkongress der weiblichen Falsche. Am Samstag nahm der fünfte Nationalkongress der weiblichen Falsche seinen Anfang. Der spanische Außenminister hielt in seiner Eigenschaft als Präsident des politischen Ausschusses der Falsche eine grundsätzliche Rede, die sich vor allem auf die Aufgaben und Tätigkeit der weiblichen Falsche und der Falsche im allgemeinen bezog. Am zweiten Teil seiner Rede urteilte Ferrero Ferrero in seiner Eigenschaft als Außenminister die internationalen Probleme, die Spanien in erster Linie betreffen.

Schwerer Erdstoß in der Gegend von Smyrna. Am 9. Januar erfolgte in der Gegend von Smyrna ein Erdstoß, der zehn Sekunden andauerte und unter der Bevölkerung Smyrnas eine Panik hervorrief. Eine Schule, eine Bürgermeisterei und neun Häuser wurden zerstört, drei schwer und 25 leicht beschädigt. In anderen Orten wurden viele Häuser zerstört und zahlreiche beschädigt. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht bekannt.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 11. Januar ist der am 21. Oktober 1934 in Reichsmilitärgeborene Josef Tichy hingerichtet worden, den der oberste Gericht in Leipzig wegen Mordes und schweren Landfriedensbruchs zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Tichy, ein vielfach verurteilter tschechischer Kommunist, hat am 12. September 1938 in Auftrag einen Tötendentschen ermordet.

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING Copyright by Ufa-Buchverlag

31. Fortsetzung

Kauffen war ein Nilou. Er umschmeichelte die Frau Bürgermeister in ihrem schwarzen Seidenkleid und ihrer braunen Schürze wie ein kleiner roter Hund ein dickes Kuddel, und sie lächelte ihn über ihrem Doppellinn immer wohlwollender an. Wenn Leutnant Kauffen einen Schimpf hatte, so wurde er unwiderstehlich. Die himmelblaue Rechte strahlte ihn an wie ein Märchen aus der Fremde. Während sie durch die Hauptallee gingen, konnte er allerdings nicht ihre Hand drücken, weil er es hinter der Schiebhütte bereits ausgiebig getan hatte, aber das war auch schließlich nicht mehr nötig. Er hatte sie ja gleich darauf gefüßt, weil nichts schien es ihr fast so. Denn ihre Erinnerung war getrübt, sie war felsam taumelnd, sah eigentlich nur noch einen bunten Schleier und dahinter sein lachendes Gesicht mit dem blonden Flaum auf der Oberlippe, an dem er bisweilen übermäßig zupfte.

Zehr oft mußten sie grinsen; hohe graue und braune Zylinderhüte wurden geschwenkt, Samtschürzen und Tüllhandschuhe neigten sich, die himmelblaue Mütze daneben und die Frau Bürgermeister lächelte oder warf den Kopf in den Nacken, wenn zum Beispiel die Frau Zollinspektor Wunderlich vorübertraufte. Wie ihre Augen funkelten! Morgen früh wußte die ganze Stadt von diesem Spaziergang!

Warum auch nicht? dachte die Frau Bürgermeisterin. Sie hatte bereits kurz, gewissermaßen mit einem geschickten Jangengriff festgestellt, daß Kaufmens Vater Arzt war, der noch lebende Großvater Warrer im Büchelbergischen, durchaus honette Leute... Eine Anstifterin für die Kleine lag bereit, vielleicht konnte man schon beim nächsten Antrage...

Also war sie durchaus einverstanden, daß man gemeinsam noch im „Landarafen“, der fürstlichen Braudereitube, einkehrte. Leutnant Kauffen wurde ungeheuer hannoveranisch, sein Patriotismus ging in hohen Wellen, und er erklärte dem Bürgermeister das Geheimnis der „Lüttjen Loge“.

„Natürlich gibt es hier nicht den gleichen föhlichen Stoff wie bei uns in der Altstadt“, erklärte er munter. „Aber es geht auch so. Frau Bürgermeister wollen gütigst aufpassen. Man nimmt also ein Gläschen Bier mit zwei Fingern, hält mit zwei anderen Fingern der gleichen Hand ein Schnäpschen und läßt, während man das Bier langsam austrinkt, den Brantwein darüber träufeln — ein unvergleichlicher Labortrunst —, etwa in dieser Form.“

Die Himmelblaue lachte Tränen, während er sich auf seinem wispenden Stuhl weit nach hinten beugte und sie dabei ungeheuer frech anblinzelte.

Aber als dann auch der Bürgermeister zweimal probierte, zwar das Bier ohne Mühe bewältigte, den Schnaps jedoch teils in den Kermel und den Keil auf seine gebührende Weise, hielt es seine Frau doch für nötig auszubreden.

„Wir trinken lieber zu Hause noch ein Täßchen Kaffee, Herr Leutnant. Die Kleine hat heute zum erstenmal Streuselkuchen gebacken, ich denke, Sie werden nicht nein sagen.“

Leutnant Kauffen sagte nicht nein, weder zu dem Kaffee noch zu dem Streuselkuchen, von dem er ungeheure Mengen vertilgte. Und als er nach Hause zurückkehrte, von der Frau Bürgermeister auf Herz und Nieren geprüft, und gleichzeitig von innen nach außen gewendet wie ein Schafspetz, begleitete ihn die Himmelblaue zur

Gartentür, und er nannte sie Märchen, womit die strategische Position endgültig zu seinem Vorteil entschieden war...

Niemand hatte an diesem Tage einen kleinen Herrn in einem tabakfarbenen Gedröck mit scharfen Augen wahrgenommen. Er stand harmlos unter den Aufschauern am Kurhaus, als die Schwadron antritt.

Der kleine Herr blickte gespannt auf den Rittmeister, wie er am Portal von dem lächelnden Kurdirektor empfangen wurde; er nahm eine Prise und blickte drohend seinen Stolz mit der Esfenbeinbrücke durch die Luft, sobald Karstein mit seinen Offizieren adelsjudend lehrmachte und die Truppen wieder abzog, als sei das die selbstverständliche Sache von der Welt. Während der Platz sich dann leerte, trat der kleine Herr an den goldbetrehten Portier heran, bot ihm ebenfalls eine Prise und erludte um Ausblick über den rätselhaften Vorgang. Der Goldbetrehte nicht gewaltig und lachte den kleinen naiven Herrn an wie ein Kiesel, der soeben den besten Witz seines Lebens erzählt.

„Ganz Homburg wird sich biegen! Ganz Homburg wird sich biegen! Morgen steht's in der Zeitung, und in einer Woche wird man in ganz Europa lachen! Versäumen Sie ja nicht unsere Armes, mein Herr.“

Der kleine im tabakfarbenen Gedröck fuhr wirklich zum Schützenhof. Er sah die Falken tanzen, musterte eingehend den roßigen Bürgermeister, blickte in den Saal und ging dann zwischen den Buden hindurch. Die hannoveranischen Offiziere und hannoveranischen Mannschaften unterhielten sich großartig! Kein Mensch konnte daran zweifeln. Sie lachten also offenbar ihre Niederlage — oder was sollte diese Verbrüderung sonst bedeuten?

Der kleine Herr, vorher gelb im Gesicht, wurde allmählich kirchrot. Er ging zu einer Bude, würfelte geistesabwesend dreimal, erzielte den Hauptgewinn, eine eiserne Prapfanne, late sie mit der Kleine eines Schachrichters der erschrockenen Ad. In, die mit ihrem grinsenden

Wachtmeister hinter ihm stand, auf die roten Arme und vertief den Platz ohne weiteres.

Schon! lachte der kleine Herr innerlich. Man betrautet hier wohl gleich nebenan, man schauelt, fährt Karussell, läßt sich, tanzt — wunderbarer Spaß! Aber am Himmel stand ein Gewitter —, und ein Blitz würde ja wohl noch aufzutreiben zu sein!

Nach zwei Stunden war Dr. Schuster in Frankfurt — genau der gleiche tabakfarbene Gedröck, der gleiche Stolz mit Esfenbeinbrücke; er wollte sich endlich einmal selbst informieren, und er hatte Unfassbares erlebt, meine Herren — einen internationalen Skandal! Eine traurige Farce, meine Herren! Ein frecher, schamloser Hohn auf unsere Autorität und auf jede Diktzipin!

Damit knallte er, in allen Farben spielend, seinen Stolz auf den Schreibtisch des entsetzten Geheimrats.

Aber dieser Anfall war nur der Anfang. Noch am Abend wurde der Geschäftsführende Ausschuss der Nationalversammlung zusammengetrommelt. Eine wilde Debatte, bei der Dr. Bergers mildes Pathos wie Öl über die Wogen glitt, während Professor Krümpfer gewissermaßen ironische Anekdoten abfeuerte und über den neuesten Homburger Streich aeradzu schamlose Witze machte, führte zunächst zur Stimmengleichheit und dann auf Antrag des vor Ungeduld fast raienden Abgeordneten Schuster zu dem sogenannten „Hammelfprung“.

Genau um neun Uhr abends war das Ultimatum genehmigt, und Dr. Schuster erhielt Vollmacht, es zu vollstrecken. Sein Schreiben, das frühmorgens abgeben sollte, hatte folgendes unarmein drastischen Wortlaut, den er seinem Sekretär in einer Art Furioso diktierte: „Beschl der Bundesversammlung. Verdammt! Affenskomödie.“

Der Sekretär blickte entsetzt auf den kleinen Herrn, der im Zimmer umherrannte und vor Jörn Funken sprühte. „Verzeihung, Herr Doktor — soll ich wirklich...“ (Fortsetzung folgt)

Blick

Zwei Veraende sein O Hofengarten, wovon ausst, und die allge anstaltung de Wir hatten i vom Leben u AdA-Tomml geben können auch aus d schen überbr legenheit E gelbste S Zusammenbr AdA-Warte die seit lang haben sind. opferte man halbe oder e Kartengabe war allge dri und alte San Sonderpostan nig um Mar Sammierber farie war be in Verbindung der erste Stu reichte sich er jeder Volksg sonntag dinte für den End

Der

Der Mann Sonntagamort Sie da q, den Künstler t o r veräußert Gelegenheiten Charakter's zu seiner A fülle einer phantastie di und die Uoc Finfel, Krei zeichnungen i Blättern Ipr iteit, die Sich nisch teilen u werden auf gehen.)

Altfo

Das nächste Der Reichs tung erläßt „Deutsche mungen des daß die vo Hauspalste Stoffreste, A und Altpapie konnten. Die reitet.

Jedes den pflichtig, fou den anfallen in der Schul Kaserklingen Glascherben gehören und Knochen, Z (nicht zernähen Zustand reatelmäßig mit. Wenn e halt, dann a deiner Nachb kommen, so ihm regelmä dem Reichs Deutschland für die stärk ten. Du hilf Endsieg Gro

Ar

Kund ein über, die Ei Kraft. In v richtung scho als bisher n in den Hälle für die ihn d reißt Freial handhabung zum Vollzug Amtsgeschis raum hat. I was das Gh Auch nichts arestuelle bel und ebenfo k arretankalt- beits- und T sie aber nich werden, in d wird.

Die

Die Behan ten soll nach Gerechtigkei auch sein Ku den Besucher nen. Es ist rechnet den T del benutzen, und zu dem Urteil zu ber richter zu ver chenendfarzter gleichmäßige siche behande sein Ebraell soll im Wege

Blick übers Wochenende

Zwei Veranstaltungen gaben diesem Wochenende sein Gepräge: die Großkundgebung im Hofgarten mit dem Besuch des Gauleiters...

Mag Slevoigt

Der Zeichner und Illustrator

Der Mannheimer Kunstverein eröffnete am Sonntagmorgen eine Ausstellung von Mag Slevoigt, die in fast 200 kleinen Bildern...

Altstoffüberfluß im Haushalt

Das nächste Schulland hilft, ihn zu beseitigen. Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung erläßt folgenden Aufruf: „Deutsche Hausfrauen! Die Besatzerleistungen des Krieges haben es mit sich gebracht...“

Arbeitsaufnahme ohne Demütigung

Staatssekretär Freisler über den Vollzug des Jugendarrestes

Rund ein Vierteljahr ist die Verordnung über die Einführung des Jugendarrestes in Kraft. In vielen Bezirken ist diese neue Einrichtung schon lebendig geworden...

Landschaft und Volkstum im Elsaß

Klassisches Land deutscher bäuerlicher Siedlungen und alter Städte

„Landschaft und Volkstum im Elsaß“ betitelt Professor Dr. Friedrich Mey von der Universität Freiburg i. Br. seinen zweistündigen Lichtbildvortrag am Samstagabend...

Schwabenland oder auch in der Nordschweiz. Gerade im Elsaß trifft man oft auf eine stark konservative deutsche Haltung und Gesinnung im Bauwesen, im Brauchtum, in der Kultur überhaupt...

Leistungsbewertung in den Volksschulen

Eine begrüßenswerte Regelung des Reichserziehungsministers

Nachdem vor längerer Zeit einheitliche Richtlinien für den Unterricht in familiären Volksschulen des Reiches festgelegt worden sind, hat der Reichserziehungsminister nunmehr auch eine einheitliche Regelung der Leistungsbewertung und Zeugniserteilung in den Volksschulen geschaffen...

Wenn Kinder sich in die äußere Schulordnung nicht einfügen vermögen, z. B. durch öfteres Zutritt zum Klassenraum, Unruhe, Unordnung, so ist den Eltern in den Halbjahreszeugnissen hiervon unter „Bemerkungen“ Kenntnis zu geben.

Hier sind auch die Schulverfaßnisse zu vermerken. Für die Beurteilung hat in der Volksschule der Grundlag zu gelten, das die Befreiung stets zu erfolgen hat, wenn die Gesamtleistung des Kindes ein erfolgreiches Mitarbeiten in der höheren Klasse erwarten läßt...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Zum Gedenken Verdis

Am 27. Januar jährt sich zum 40. Male der Todestag des großen italienischen Komponisten Giuseppe Verdi. Das National-Theater Mannheim hat in den letzten Jahren mit besonderem Nachdruck das Werk Verdis gepflegt...

Brüche zur Selbständigkeit

Noch niemals ist die Brücke zur Selbständigkeit, die das Handwerk im deutschen Volk bildet, so groß gewesen. Mit dieser Feststellung schließt der Generalsekretär des Reichshandwerksrates des Deutschen Handwerks, Dr. Schüler, einen Aufsatz im „Deutschen Volkswirt“...

Für unsere Schachfreunde

Die Ueberraschung im Aufgabenschach

Die Ueberraschung, eine wichtige Teilerschelnung kämpferischer Operationen, kann im Aufgabenschach eine erhebliche Steigerung erfahren. Wir bringen je ein Beispiel aus den beiden wichtigsten Hauptgebieten, dem Kampf- und Kunstschach.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG

Table with 2 columns: Date (13. Januar) and Time/Event (Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, etc.)

# Eindrücke von der Großkundgebung im Rosengarten

Über 8000 Mannheimer fanden sich ein, um von Gauleiter Robert Wagner die Jahresparole entgegenzunehmen

Im Vorjahre noch hatte unser Gauleiter die Parole des Jahres in Karlstraße zuerst ausgegeben. Diesmal gab er, Mannheim die Ehre, wurde von hier aus die große Versammlungswelle eröffnet. Dieses Vorzugs erwies sich die Rhein-Neckar-Stadt am 1. Cyprianstag als durchaus würdig. Da wollte keiner zurückstehen. Unser Gauleiter wird diesen Umstand mit besonderer Genugtuung bemerken. Weiß er doch selbst noch gut, welche Kämpfe in der Hochburg der Not zu bestehen waren, ehe sie dem Führer und dem Nationalsozialismus gewonnen wurde.

## Mannheim war angetreten

Das besondere Ereignis der Großkundgebung und der Gauleiterrede in Mannheim hatte seine Schatten bereits am Samstag sichtbar vorausgeworfen. Am Ausgang der Planen wehten die Flaggen des Reiches und der Stadt Mannheim; Baserturm und Rosengartengebäude präsentierten sich im Schmuck der Hakenkreuzbanner. An den einzelnen Auitreterplätzen der Partei- und sonstigen Formationen regte es sich an diesem Sonntagvormittag wie es sonst zu großen Ereignissen üblich ist. Vor dem Haupteingang des Rosengartens formierte sich kurz vor Beginn der Kundgebung die Ehrenbereitschaft der Politischen Leiter mit ihrem Musikzug, SA- und SS-Führer bildeten Spalier.

Als der Gauleiter ankam, überreichte ihm ein Offizier Rödel in seiner schmunzigen, farbenprächtigen Tracht und der schwarzen Kopfschleife einen Blumenstrauß, den Robert Wagner unter freundlichem Lächeln dankend entgegennahm.

Nach beim Eintritt in den Saal war es wieder ein Blumenstrauß, mit dem ihn diesmal ein SA-Mitglied herzlich bewillkommnete. Dann schritt Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner mit dem Standortkommandanten Generalleutnant Freiherr von Schack auf Schönfeld und Kreisleiter Schneider unter brausendem Jubel und freudigen Heil-Rufen durch den Mittelgang in den Saal, wo der Gauleiter von Oberbürgermeister Reuninger herzlich begrüßt wurde.

Der Nibelungenaal hatte sich bereits bis auf den letzten Platz angefüllt; 6000 Menschen füllten ihn bereits und die übrigen aber Tausende suchten zu einer Parallelerkennung im Nibelungenaal und in der großen Wandelhalle erfährt werden, wohin die Rede mittels Lautsprecher übertragen wurde. Hier im Nibelungenaal erlebte man das bekannte Bild ganz großer Versammlungstage. Das Bühnenpodium leuchtete im Schmuck des roten Fahmentuches, zwischen dem das Gold der Girlanden und das Grün der Koniferen und des Laubschmucks prangte. In goldenen Buchstaben hob sich unter dem großen Hakenkreuz auf der Stirnseite von dem roten Fahmentuch der Ausspruch des Führers aus seiner Silberkranzrede ab: „Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!“ Rings um die Empore zogen sich zwischen den Fahnen des Führers Spruchbänder hin. „Unser ganzes Leben soll ein Gottesdienst an Deutschland sein“ redeten sie in eindringlichen Worten ins Gewissen, mit einem anderen Wort des Führers mahnte ein anderes Spruchband: „Das Jahr der Entscheidung wird uns bereit finden!“



Neben dem Nibelungenaal war auch der Museumsaal bis auf den letzten Platz besetzt, wie unser Bild zeigt. Hunderte von Besuchern nahmen daneben noch in der großen Wandelhalle die Jahresparole des Gauleiters entgegen. Aufn.: J. Schmidt

## Der imposante äußere Rahmen

Auf dem feierlich geschmückten Bühnenpodium hatten die Fahnenabteilungen der Politischen Leiter, der Parteialleebteilungen, der Formationen angeschlossener Verbände und der Traditionsverbände Aufstellung genommen; vor dem blumen- und blattgrün umrankten Podium standen die Abteilungen der SA und der SS mit ihren Sturmflaggen. In den ersten Reihen hatten die Spitzen der Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei, der Stadt und anderer Behörden und Verbände, des SA, des NS-Deutscher Kampfbundes mit der Abteilung des Nationalkriegerbundes, des Roten Kreuzes, des Reichsluftschutzbundes mit den Selbstschützern, der NS-Frauenfront, der NS-Frauenvereine, der SA und des SA-Mitglieds aufgenommen.

## Fanfaren der SA

Radige Marschweisen und Fanfarenklänge schmetterten durch den Saal. Es war der Schwelinger SA-Musikzug mit dem Fanfarenkorps unter der Leitung von Musikzugführer Helphöffer. Und dann lang symbolhaft das Engelländel auf, trüblich, kraftvoll entschlossen und siegeszuversichtlich. So piepielten Lobs' unsterbliche Worte und Rief's zündende Weise die innersten Gedanken der Menschen hier im Saal, spiegelten sie das, was unser aller Herzen in dieser Stunde fühlbar bewegte und was der Gauleiter in seiner Jahresparole ja auch in den Worten „Arbeiten, kämpfen, glauben und vertrauen!“ bereit zum Ausdruck brachte.

## Was alle empfanden

Diesen Gedanken, als die unerlässlichen Voraussetzungen für den Endsieg unserer heiligen deutschen Sache gab nun ein Kämpfer der Bewegung im schlichten Braunkleid mit einigen Führerworten Ausdruck. Dann betrat der Kreisleiter zu einer kurzen Begrüßungsansprache das Rednerpodium, indem er die Bereitschaft des Kreises zur Gefolgschaft nach dem Willen des Führers und zur Entgegennahme der Parole des Gauleiters betonte. Ein dreifaches „Siegeheil“ auf den Gauleiter stieg auf und anschließend begleiteten brausende Heil- und Jubelrufe den Gauleiter auf seinem Weg zum Rednerpult, von wo aus er dem Gau Baden die Parole für das begonnene neue Jahr verkündete.

Im Saal herrschte eine Atmosphäre, die an die alten Tage der Kampfzeit gemahnte und

die die vielen Menschen hier bis ins Innerste erfasste. Das war die Atmosphäre des Bannes der Gemeinschaft, der Kraft und der Zuversicht, und die uns heute mit so absoluter Gewißheit von unserem Endsieg reden lassen, weil wir uns geschworen haben, alles zu tun, um an unserem Platz mitzuarbeiten. Wer sich der Kraft der Gemeinschaft bewußt geworden ist



Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner im Gespräch mit dem Standortkommandanten Generalleutnant Freiherr von Schack auf Schönfeld während des Eintopfes im Rosengarten. Aufn.: Foto-Reimann



Im festlichen Schmuck prägte der Nibelungenaal. Hoch oben auf dem Podium standen die Fanfarenbläser des Schwelinger SA-Musikzuges, deren Fanfarenmarsch besonders Beifall fand. Aufn.: Foto-Reimann

empfand es unwillkürlich an dieser Stelle von neuem: „Dein Volk ist die Quelle deiner Kraft. Die Gemeinschaft ist der Garant der Kraft deines Volkes, weil in ihr der Geist der Zusammengehörigkeit zum Rotor aller Kräfte geworden ist.“ Und mit diesen Gedanken gedachte man nach den Dankesworten des Kreisleiters an den

Reichsstatthalter unter erhobenen Fahnen des Führers, dem unser Glauben, unsere Kraft und unser ganzes Sein gehört, weil er es brandet, um unsere deutsche Zukunft ein für allemal zu sichern. Gelobnisgleich stiegen aus heißen Herzen die Lieder der Nation empor.

Dann war die Kundgebung geschlossen. Draußen formierten sich die einzelnen Formationen zum Nachhauseweg. In ihren Marschliedern schwang die Kraft und die Glaubensstärke des Bekenntnisses nach, das Tausende deutscher Menschen vor ihrem eigenen Gewissen abgelegt hatten.

## ... und dann beim großen Eintopfen

Nach der Kundgebung fanden sich der Gauleiter und die geladenen Gäste von Partei, Wehrmacht, der Behörden, der Organisationen und Verbände zum Eintopfen im Rosengartenrestaurant ein, wo sich auch Gelegenheit zu persönlicher Fühlungnahme gab. Der Kreisleiter der Politischen Leiter hatte am Eingang Aufstellung genommen und spielte unterhaltende Weisen.

Belustigend folgender Zwischenfall: Als die Gäste gerade ihre Suppe löffelten, standen plötzlich zwei Pimpfe vor dem Gauleiter. Unerschrocken, wie sie es immer gebracht hatten, trotz der Sperre sich einzuschleichen. Aber da standen sie, hatten sich stramm aufgebaut und erbaten sich ein Autogramm. Ueber ein „Na, aber...“ kam Kreisleiter Schneider nicht hinaus. Der Gauleiter hatte indes bereits seinen Teller beiseite geschoben und lächelnd seine Bekehrtheit kundgetan. Stolz und mit leuchtenden Blicken meldeten sich die beiden Pimpfe wieder ab. „Wenn ihr es aber weiterfragt, werde euch...“ hörten sie noch, ehe sie verschwanden. Sie werden sich äuten, ihren Glückstreffer so leichten Herzens preiszugeben.

## Die Großkundgebung konnte sich sehen lassen

Eine harte Stunde machte der Gauleiter im Kreise der Mannheimer gewillt haben, dann schlang die Stunde des Abschieds. Es war ihm anzumerken, daß ihn die rege Anteilnahme der Mannheimer an der Großkundgebung in bestem Sinne beeindruckt hatte. Unser Kreisleiter aber war nicht minder stolz darauf, daß er wieder einmal Gelegenheiten gehabt hatte, Mannheim als eine der starken Hochburgen der Bewegung im Gau vorzustellen.

## Spezial

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Die SA...  
Die SA...  
Die SA...

Sportneuigkeiten in Kürze

Nach Gewinner, einer der besten deutschen Wasserlehrer, dessen Name mit den großen Erfolgen des NS Kampfbundes...

Die Stiftung einer neuen Sport-Trophäe hat der italienische Sportverband beschlossen. Um diese „Trophäe von Genua“...

Sicher-Bestweiser Erich Mehe, der sich ehrenvollerweise auf dem Wege der Beförderung befindet, freute sich sehr über ein Geschenk des Reichsministers Dr. Goebbels...

Die Fußball-Vereinsklasse C1a, die augenblicklich aus 16 Mannschaften besteht, wird in der nächsten Spielzeit nur noch zwölf Mannschaften stark sein...

Tordarm-Reister im Amateurbogen wurden: v. Götz, Platte (beide Hamburg), Def. Einzel (beide Kiel), Kölsche, Schmidt, Baumgarten, Rauten Hoff (alle Hamburg).

Die Berliner Vorkampfschichten brachten folgende neue Reister: Tietz, Schiller, Graaf, Laibe, Kürber, Schellin, Kleinwächter, Vert.

Die deutschen Eissegel-Regattas finden auch in diesem Jahre auf dem Schwesiger-See bei Annerburg statt, und zwar vom 19. bis 23. Februar. Ausgeschrieben sind nur Wettfahrten für die 12- und 15-Quadratmeter-Einzelklassen.

Der Fußballkampf Nürnberg/Fürth-Agram, der am 2. Januar in Nürnberg stattfinden sollte, ist vorerst zurückgestellt worden. An diesem Tage bestreiten in Szeged Nürnberg und 1. FC Nürnberg ihr Meisterschaft-Rückspiel.

Der Organisations-Ausschuß für die deutschen Winterregatten tritt am 14. Januar in Spindelmühle zu einer Tagung zusammen, bei der alle mit der Meisterschaft zusammenhängenden Fragen eingehend besprochen werden sollen. Das Reichsfachamt Wassersport hat im Hinblick auf die Titelkämpfe eine Sonder-Geschäftsstelle in Spindelmühle errichtet, die ihre Arbeit bereits aufgenommen hat.

Bei den Berliner Bogenschützen am 26. Januar, in deren Mittelpunkt die Schwergewichts-Auscheidung Kessel - Heuser steht, kämpft der deutsche Mittelgewichtmeister Vellmann (Köln) gegen den Dänen Hans Holst (Hamburg) trifft auf den Schweden Andersson.

Mazza, einer der besten Stürmer Italiens, spielte am Sonntag beim Meisterschaftsspiel AC Mailand - Juventus Turin (2:2) erstmals für seinen neuen Club, den AC Mailand.

Westfalens neue Vorkampfschichten: Kämmerer (Lüdenscheid), Kleinmühl (Dortmund), Cusack (Soest), Sames (Dortmund), Ribiat (Herne), Pepper (Dortmund), Umar (Dortmund), Rosche (Altona).

Die Niedersächsischen Vorkampfschichten erbrachten folgende neue Reister: Niehöfer (Braunschweig), Wille, A. Schuber, Tritschel (alle Hannover), Hampel (Braunschweig), Harnis (Hannover), Kötter (Bremen), Koblbröcher (Hannover).

Das Mainzer Süd-Hessen-Fußballturnier fand in der A-Klasse die Frankfurter Altona beiricht, die in der Endrunde den Sieger des letzten Mainzer NSV-Turniers, Opel Rüsselsheim, mit 11:5 (5:2) Tore schlug.

Berlins Meisterschaften im Eischnelllaufen wurden am Sonntag vor 5000 Zuschauern entschieden. Bei den Männern schlug Roman Rast den Tieswerteliger Barwa, während bei den Frauen wiederum Ruth Hüller zu Meisterschaften kam.

14 000 Zuschauer beim Reichsbund-Pokalspiel in Gaarbrücken

Mit Baden, Bayern, Sachsen bzw. Schlesien bleibt Südwest mit einem 4:2-Siege noch im Rennen

Manheim, 12. Januar. Der Fußball-Sport nahm in dem Sport-Programm des zweiten Januarsonntages schon wieder einen etwas breiteren Raum ein, wenn auch in Baden, Elßaß und Württemberg noch pausiert wurde. Mit einer der bedeutendsten Fußball-Vereinskämpfe an diesem Sonntag war die „Hängepartie“ um den Reichsbund-Pokal zwischen den Sportbereichen Südwest und Nordwest, die in Saarbrücken vor über 14 000 Zuschauer entschieden wurde.

Dieser Pokalkampf endete mit einem verbitterten 4:2-Siege der Südwest-Elf, die ihrem Gegner vor allem in technischer Beziehung klar überlegen war. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß die Nordwest-Mannschaft, die in ihrem Mittelfeld nur die besten Spieler aller 22 hatte, insofern stark benachteiligt war als ihr Angelführer Rastja 14 schon nach wenigen Minuten mit einem Armbruch verlegt ausscheiden mußte.

Bei der Pause stand die Partie noch 2:2, aber im „zweiten Akt“ setzten sich die glänzenden Südwest-Stürmer Reinhardt und

Unsere Ringer besritten den ersten deutschen Länderkampf 1941

Italiens Länderkassell in Stuttgart klar mit 5:2 geschlagen / Die verkürzte Kampfzeit bewährt sich

Stuttgart, 12. Januar.

Den ersten deutschen Länderkampf im neuen Jahre besritten am Sonntag in Stuttgart unsere Amateurringer. Diese dritte Begegnung mit der italienischen Nationalkassell wurde sehr scharf mit 5:2 Siegen gewonnen. Dadurch ist nach dem vorjährigen großen deutschen 6:1-Erfolg die Niederlage in San Remo mit 3:4 wieder wettgemacht worden.

Bereits im einleitenden Kampf im Banalange wickelte der Oberflächige Michael Gehring (Triefenheim) durch einen 2:1-Punktzug über Mario Rivertini die deutsche Führung heraus. Seinen Sieg erlangte Gehring in den letzten drei Minuten des Standkampfes, wo er seinen Gegner zweimal in Gefahr brachte. Kanonier Ferdinand Zambis erweiterte im Gedränge die Vorführung auf 2:0, da er mit allen drei Richterstimmen den Arbeitssieg gegen Nerio Balzani erhielt. Dabei hatte

sich Zambis schon gleich zu Beginn am Augenlid verletzt, stellte sich aber nach einer Kompresse wieder und war trotz der Sichtbeeinträchtigung dem Italiener im Stand und im Boden technisch überlegen.

Den ersten Kassekassell setzte im Leichtgewicht der Oberflächige Georg Weidner (Stuttgart), der dadurch seinen ersten Kampf in der Länderkassell zu einem eindrucksvollen Erfolge abschloß. Damit verteidigte er sich schon nach 2 1/2 Minuten einem Untergriff aus dem Stand.

Europameister Heinrich Kettesheim (Köln) beendete anschließend im Seitengewicht gegen Luigi Gondolfo nur 5 1/2 Minuten zu seinem entscheidenden Sieg. Durch einen Armhebel mit nachfolgendem Armzug und Einbrücken der Brücke kam der Gast auf beide Schultern.

Stand es so schon 4:0 für die deutsche Mannschaft, so mußten wir im Mittelgewicht

den ersten Punkt abtreten. Im schönsten Kampf des Tages steckte Grete Volkmann über Feldweber Ludwig Schweidert (Berlin) mit 3:0 nach Punkten. Schweidert führte nach den ersten sechs Minuten des Standkampfes durch einen Hüftzug er wählte dann aber freiwillig Bodenkampf und hier konnte der lachstarke Italiener seinen Gegner mehrmals am abfangen und die Entscheidung für sich erwirken.

Zwei Offiziere fanden sich mit Umberto Silvestri und Karl Ehret im Halbfliegergewicht gegenüber. Was bisher noch keinem deutschen Ringer in dieser Klasse gelang, das brachte auch Ehret nicht fertig. Der sehr starke Römer war nach gleichverlichem Standkampf am Boden dem Ludwigschüler überlegen. Silvestri steckte mit 3:0 Richterstimmen.

Mit einem dritten deutschen Schalterkampf wurde der Länderkampf beendet. Ulli Ratt Hornischer (Würzburg) wies den mit seinen 36 Jahren ältesten Teilnehmer Marco Silvestri schon nach 1 1/2 Minuten durch Aufsteher.

Die Herabsetzung der Kampfzeit von 20 auf 15 Minuten bewährte sich, da überaus nett gerungen wurde. Am Dienstag, 14. Januar, treten die Italiener in Gießen gegen eine zweite deutsche Auswahlmannschaft an.

Bombensiege des Mannheimer EG in Krefeld

Die Düsseldorf EG um den „Rheinland-Pokal“ klar 6:0 geschlagen

Krefeld, 12. Januar.

Das Meisterschaftsspiel um den „Rheinland-Pokal“ zwischen der Düsseldorf EG und dem Mannheimer EG in Krefeld gestaltete sich zu einem glänzenden Triumph der Mannheimer, die mit nicht weniger als 6:0 (2:0, 2:0, 2:0) siegreich bleiben konnten. Die Rheinländer leisteten zwar erbitterten Widerstand, scheiterten aber immer wieder an dem großartigen Können der Mannheimer, die in Krefeld stürmisch gefeuert wurden. Ganz groß spielten wieder Demmer und Reiteringer. Die Tore schossen Reiteringer (3), Demmer (2) und Göbel.

Wiener EG Gruppenlieger

Berlin, 12. Januar.

Der deutsche Eisbodenmeister Wiener EG trat am Sonntag im ausverkauften Berliner Sportpalast zu seinem zweiten Kampf in der Gruppe 1 an und besiegte den 181. Königsberger ohne den zu Reitering Berlin abgewanderten Schiedsrichter nach gleichzeitigen Schiedsrichter mit 2:1 (0:0, 2:1, 0:0) Toren. Damit haben die Wiener nach dem vorangegangenen 2:0-Sieg über Brandenburg ihre beiden Gruppenspiele gewonnen und sind damit mit 4:0 Punkten Sieger der Gruppe 1 geworden.

Auf beiden Seiten wurde bei dem wechselvollen Kampf gut gedeckt, so daß Erfolge zunächst ausblieben, um so mehr, als Wurm im Tor der Wiener und auch Kiemann II als Schiedsrichter der Österröcher ausgezeichnet hielten. Erst im zweiten Drittel wurde der Bann gebrochen. Nach schöner Kombination wurde dem Königsberger Vorbe die Schwabe zugespielt und entschlossen hatte dieser die Führung für die Österröcher erzielt. Die gewaltigen Anstrengungen der Wiener nach dem Ausgleich wurden kurz vor Ende des zweiten Spielhälftes durch Dr. Schammer beendet und sofort nach diesem Erfolge konnte Hofbauer auch noch den Siegestreffer einstoßen. Am Schlußdrittel stoppten die Wiener die Angriffe der Königsberger ab und blieben das Ergebnis.

Am Samstag hatten die Wiener die Mannschaft von Brandenburg Berlin im Freundschaftsspiel mit 7:3 (3:1, 2:1, 2:1) geschlagen.

Um die bayerische Eisboden-Meisterschaft handelte sich am Sonntag in Rüssen der deutsche Mannheimer EG Krefelder und der EG Rüssen gegeneüber. Es war ein überaus harter und verbissener Kampf, den die Krefelder knapp mit 2:1 (0:0, 0:1) für sich entscheiden konnten. Wils (2) war für Krefelder erfolgreich, während das Tor für Rüssen Wiedemann erzielte.

Badische Meisterschaft wieder in Turnierform

Das Endspiel steigt in Mannheim / Arbeitsstagung der badischen Handballer

W. K. Rothenfeld, 12. Januar.

Im schönen Kurort, in Rothenfeld, fand am Wochenende die Tagung des Badischen Handball unter Leitung des Verbandschefs K. Reuber, Karlsruhe, statt. Neben den Bezirkschefs waren auch deren Mitarbeiter anwesend. Die Besprechung wurde von dem Vizepräsidenten des VDM Obergruppenwart Schaeferle an der Spitze geleitet. Der Tagungsausschuß gehörte der Verbandsleitung der drei Bezirkschefs an. Es war interessant, zu hören, daß die Bezirke Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Forstheim, sowie Freiburg, fast allein die Träger des Handballspiels im laufenden Kriegsjahr gewesen sind.

Am Sonntagvormittag kamen dann die Mitarbeiter des Verbandschefs zu Wort. Verbandschefs Richterromann V. Langen führte berechtigte Klagen über den Mangel an Schiedsrichtern. Durch Vorkämpfe, besonders in Mittelbaden, soll Abhilfe geschaffen werden. Verbandschefs K. Reuber, Mannheim, behandelte die Preisfrage und stellte fest, daß die badische Presse im großen und ganzen rechtlos hinter dem Handballsport steht und diesen unterstügt.

Für die kommenden Meisterschaftsspiele wurde festgelegt, daß die badische Meisterschaft wiederum in Turnierform ausgetragen wird, wobei Mannheim zwei Mannschaften ins Endspiel schick, während Karlsruhe und Freiburg mit je einer Mannschaft vertreten sind. Die Vorrunde bringt in Freiburg das Aufeinandertreffen des südbadischen Meisters und des ersten von Mannheim. In Karlsruhe

spielt am gleichen Tage Mannheims zweiter Vertreter gegen den mittelbadischen Meister.

Das Endspiel um die Badische Meisterschaft findet in Mannheim statt. Die Franzenmeisterschaft wird ebenfalls in Turnierform, und zwar in Form eines Vierstadien-Turniers, voranschreitlich in Forstheim, stattfinden. Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Forstheim entziehen hierin ihre Reister.

Verbandschefs Schaeferle und Rühlmann gab einen kurzen Bericht über den Stand im Elßaß und brachte zur Kenntnis, daß das Elßaß in vier Stufen seinen Meister ermittelt.

Gepp Bradi schon in Weltmeistersform

Großartige Leistungen unserer Springerelite bei den Tiroler Meisterschaften

Garmisch, 12. Januar.

W der besten deutschen Diszipliner, darunter einige vielversprechende Nachwuchskräfte, gaben sich im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen beim Kameradschaftsspringen des TG Garmisch ein Stellbildchen. Tausende von Besuchern wurden Zeugen großartiger Leistungen.

Den Loosel schloß einmal mehr Weltmeister Gepp Bradi ab, der mit Sprüngen von 77 und 82 Meter Sieger vor dem Oberdorfer Klopfer und dem Ausbruder Palme wurde.

Im ersten Durchgang hand der Weltmeister seine 77 Meter in musterhaftiger Haltung. In der Weite wurde er nur von Palme übertroffen.

fen, der auf 78 Meter kam, aber in der Haltung zu wünschen übrig ließ. Bei verlängertem Anlauf hand dann Bradi im zweiten Durchgang 82 Meter bombastisch, und damit hand auch sein Geliebter fest. Palme kam wieder „nur“ auf 80 Meter und wurde in der Gesamwertung Dritter hinter Klopfer, dessen Sprünge von 77 und 78 Meter besser bewertet wurden. Hans Karr, der verletzt am Start erschien, kam bei einem 81-Meter-Sprung zu Fall und beag sich damit aller Ausichten. Pech hatte auch Zepp Weiler, der im ersten Durchgang auf 79 Meter kam, aber im Auslauf mit den Händen den Boden berührte und deshalb nicht gewertet werden konnte. Seine 81 Meter im zweiten Gang waren dann aber einwandfrei.

- 1. Josef Bradi 77,82 m; 2. Heinz Klopfer 77,77 m; 3. Heinrich Palme 76,80 m; 4. Otto von der Pfordt 76,77 m; 5. Hans Karr 75,79 m; 6. Herbert Kriebel 73,1 m; 7. Hans Bradi 72,81 m; 8. Franz Wanz 70,9 m; 9. Kurt Gumpold 70,71 m; 10. Herbert Engel 199,6.

Auf der Stedenberg-Schanze in Oberammergau wurde am Sonntag unter Beteiligung der besten deutschen Springer das Toni-Ken-Gedächtnis-Springen durchgeführt. Wie schon am Tage zuvor erwies sich Weltmeister Josef Bradi (Mühlbach) wieder als Bestler und wurde mit Weiten von 50 und 63 Metern Sieger vor Weiler, Karr, Klopfer und Kraus.

Die Tiroler Meisterschaft in der nordischen Kombination hand ganz im Zeichen des Weltmeisters Gustl Branner, der schon am Samstag beim Langlauf in Rißbüchel das ganze Klaffenfeld unserer Kombination und Spezialisten um zwei volle Minuten hinter sich ließ und nur noch in Josef Kriebel einen beachtenswerten Gegner hatte. Kriebel kämpfte sich im Langlauf hinter dem über 14 Kilometer in 50:18 Minuten siegreichen Branner auf den zweiten Platz vor und ließ in dem 90 Minuten harten Feld anerkannte Klaffenläufer wie Demek, Asebacher, Krollini u. a. hinter sich.

- 1. Gustl Branner 50:18 min.; 2. Josef Kriebel 52:10; 3. Gensert Fehrer 52:22; 4. Hans Kallebader 53:31; 5. Hans Krollini 54:03; 6. Alois Simon 55:24; 7. Gottfried Bont 55:21; 8. Michael Foll 55:24; 9. Albert Burt 55:40; 10. Rudolf Koch 56:10.



Berlin - die Verrechnungszentrale Europas

Entscheidende Phase im Kampf: Reichsmark gegen Pfund / London wird ausgeschaltet

Wenn Deutschland — noch mitten im Kriege lebend — heute schon die Lösung der für die künftige wirtschaftliche Gestaltung Europas wesentlichen Probleme einleitet, so gibt es damit die zweckbestimmte Richtung seines Handelns an: die Zerberung seines erweiterten Lebensraumes für alle Zukunft.

Gleichlaufend mit der politischen geht die wirtschaftliche Ausgestaltung Englands und es ist die Aufgabe der deutschen Wirtschaft, den britischen Einfluß im Nahen Osten endgültig zu beseitigen und die Staaten Südosteuropas planmäßig in die gesamteuropäische Wirtschaft einzugliedern. Auf eine knappe Formel gebracht, lautet der Kampf: Reichsmark gegen Pfund. Es hieß jedoch, am Kern der Dinge vorübergehen, wollte man diesen Kampf nur als einen Konkurrenzkampf zweier Währungen werten, es handelt sich vielmehr um die endgültige Auseinandersetzung zweier weltbestimmender Auffassungen. England gedachte einst, diesen Krieg wirtschaftlich zu führen und genau wie 1918 auch wirtschaftlich zu gewinnen, denn nur auf dem Gebiet der Wirtschaft, das wußten damals schon die Verantwortlichen, konnte man Deutschland bekommen. Aber der Plan einer britischen Wirtschaftsoffensive im Südosten ist unter dem Druck der militärischen Ereignisse im Westen nicht zur Ausführung gekommen.

Britische Wirtschaftsoffensive zusammengebrochen

Vom Frühjahr 1938 bis zum Herbst 1939 erkennen wir zwei Phasen dieser „Offensive“. Durch die Gewährung von Anleihen an die stets kapitalbedürftigen Südstaaten, durch Großkaufhäuser für ihre Kriegsvorräte, die Gründung zwischenstaatlicher Handelskammern, sowie umfassende Kapitalbeteiligungen und Sonderabmachungen wollte man dem wachsenden Einfluß des Reiches auf den Südosten entgegenwirken. In der zweiten Phase der „Offensive“, vom Kriegsausbruch bis zum Zusammenbruch Frankreichs, sind eine Reihe zweifelhafter Aktionen, Deutschland von seinen Nahrungs- und Rohstofflieferanten abzuhängen, zu erkennen. Die Londoner „Financial News“ gab hierzu einstige bezeichnende Richtlinien: Londons Ausfuhrer müßten sich so nachdrücklich um die Erzeugung dieser Länder bemühen, daß die Deutschen gezwungen würden, immer höhere Preise zu zahlen. Andererseits müßte England seine Ausfuhrwaren so billig anbieten, daß die Deutschen einen auf die Dauer untragbaren Aufschuß an ihre Exporteure leisten müßten. „Einkäufe“ sollten den gesamten Vorrat an kriegswichtigen Gütern den Deutschen verschmappen.

Diese „Offensive“ blieb aber in den Anfängen stecken und das geplante Exportdumping scheiterte kläglich, denn ehe die Engländer überhaupt dazu kamen, Ausfuhrwaren in den Baltikum zu bringen, wurde ihr gesamter Schiffsraum für die Eigenversorgung mit Lebensmitteln beansprucht, ganz abgesehen von der Lieferungsunfähigkeit der britischen Industrie, die durch die deutsche Gegenblockade in ihrer Rohstoffversorgung stark beeinträchtigt wurde. Und land sich doch ein waagrechtlicher Frachter, der das Risiko der Fahrt von London ins Mittelmeer auf sich nehmen wollte, dann waren die Frachtraten und Seeverkehrsprämien so beträchtlich, daß alle Dumpingpreise noch zu hoch waren. Weitere Versuche, wie etwa das Aneben der rumänischen Öltransportwagen, der rumänischen und griechischen Donau-Tankerschiffe und deren Stilllegung in der Donaumündung, konnten nur geringfügige Wirkung erzielen. Gleichzeitig bemühte man sich, sämtliche Donaulöcher anzuhauern. Aber Deutschland war auf alle diese Maßnahmen gefaßt und parierte selbst die Versuche aktiver Transportfabrikate erfolgreich. Am Ende eines einjährigen Wirtschaftskrieges im und um den Südosten registrieren wir den Abbruch der Handelsbeziehungen oder zumindest die Einstellung der Lieferungen nach England. Die Einfuhr der sechs Südstaaten an britischen Waren ist unausfallsam zurückgegangen und dürfte jetzt ganz zum Stillstand gekommen sein. Einzige die Türkei meldet ein Anwachsen ihrer Ausfuhr nach Großbritannien im ersten Halbjahr 1940.

„Krieg ist eine Industrie“

So sollte also auch diesmal das englische Pfund kämpfen und siegen. Die Ansichten Englands über die Beziehungen zwischen Geld und Krieg sind ja von altersher durch zwei, aus geschichtlichen Erfahrungen gewonnene Grundzüge bestimmt: Zunächst gehört zum Kriegführen viel Geld, oder Englands Geldmacht ist jeder europäischen Macht überlegen (!) und dieses Geld „rentiert sich“ ja, diese Anschauung sehr treffend, „Krieg ist eine Industrie, eine der möglichen Arten reich zu werden, das blühende Geschäft, die einträglichste Geldanlage.“ Der Weltkrieg kostete England etwa 170 Milliarden Reichsmark, das Deutsche Reich etwa 120 Milliarden Reichsmark, oder umgerechnet: der Engländer zahlte etwa 2., der Deutsche 1.— RM täglich. Aber nach zwei Jahren wäre England am Ende gewesen, hätte nicht Amerika im schwächsten Augenblick in die Tasche gegriffen. Der „Sieger“ England raubte dem Deutschen Reich ungeheure Werte und bezahlte außerdem seine Kriegsschulden nicht an die USA zurück. Dennoch ist seine Wirtschaftskraft geringer geworden, als sie vor dem Weltkrieg gewesen war. Aber England scheint nichts gelernt zu haben, sondern hofft, diesmal wieder nach der gleichen Methode zu bestehen. Allerdings sind schon jetzt auf der Verlustliste zu buchen: torpedierte Schiffe, verschmetterte Küstungswerke, niedergebrannte Lagerhäuser, und in Ramlos, Narvik und Dünkirchen zurückgelassenes Material, das ja bei uns zusammen mit der französischen und polnischen Kriegsbeute auf der Ostseite

austaucht. In der Bilanz erscheinen aber noch weitere Passivposten. Der einst so stolze Pfundblock ist zerfallen, die europäischen Trabanten haben sich meist rechtzeitig vom Strudel ferngehalten, in den das Pfund geraten ist. Als Nachzügler hat schließlich auch die Türkei sich von der Pfundfakturierung befreit. Die ganze Hohlheit dieses Währungssystems, das einstmal auf der Golddeckung aufbaute, die schon längst aber zur Hypothese geworden, wird allmählich offenbar. Der politischen Verargung tritt die Lebenskraft eines verjüngten Volkes, dem schächernden Goldbesitz die Arbeitskraft gegenüber. Diese Arbeitskraft bedeutet Produktionskraft, d. h. vervielfältigte Militär- und Wirtschaftsmacht. In dieser Gegenüberstellung zeichnen sich auch die Grundlinien der beiden sich gegenseitig ausschließenden Weltanschauungen ab.

Der Abbruch vom Sterlingblock steht die wachsende Inanspruchnahme des multilateralen Clearings gegenüber, dessen sich die nordischen Staaten ebenso wie die Schweiz, Frankreich und Italien (das ja im internationalen Zahlungswesen besondere Erfahrungen hat), Bulgarien und Jugoslawien bedienen, und das zunächst für den Zahlungsverkehr zwischen Deutschland, den besetzten Gebieten einerseits und diesen Staaten andererseits begründet wurde. Die Stellung Berlins ist in den letzten Tagen noch wesentlich gestärkt worden, denn zu den bestehenden Vereinbarungen sind nun auch Abmachungen getroffen worden, den Zahlungsverkehr zwischen Norwegen und Belgien bzw. den Niederlanden über Berlin zu leiten. In gleicher Weise wird auch der dänische Zahlungsverkehr abgewickelt. Für den reibungslosen Ablauf dieses Clearings waren jedoch gewisse Voraussetzungen zu schaffen.

Ordnung der europäischen Währungen

In der programmatischen Rede des Reichswirtschaftsministers zur europäischen Wirtschaft vom 25. Juli 1940 ist auch die Währungsfrage in Umrissen beschrieben worden. Die Herstellung einer stabilen Währungsordnung in Europa und der Ausbau des Zahlungsverkehrs in Form eines zentralen Rechnungswesens sind die beiden Hauptaufgaben. Die europäischen Währungen sind unter deutscher Leitung in ein stabiles, mathematisch festgelegtes Verhältnis zueinander gesetzt worden. Eine häufige Ursache der gegenseitigen Währungsstörungen ist in den Lohn- und Preisdifferenzen zu suchen. Eine staatlich gelenkte Wirtschaftspolitik wird hier zu einer wohnabgewogenen Stabilität kommen, die um so eher zu erreichen sein wird, als die Vertreter des Reiches — Reichsstatthalter, Reichs-

kommissare, Chefs der Zivilverwaltung, oder die Wirtschaftsberater bei souveränen Regierungen usw. — an allen entscheidenden Plätzen Europas im Sinne dieses Zieles wirksam sind. Veränderte Produktionsverhältnisse bedingen in vielen Fällen eine Preis Anpassung an die Gestehungskosten. Deutschland war daher sofort bereit, den besetzten Gebieten große Warenmengen abzunehmen zu einem Preis, der etwa dem inländischen deutschen entsprach. Diese Gebiete sind damit zunächst der vorübergehend aufgetretenen Sorge um den Abzug ihrer Produkte vollkommen entbunden worden und statt ihrer ursprünglich passiven Handelsbilanz verzeichnen sie jetzt ein erhebliches Guthaben in Berlin.

Es ist nun währungsrechtlich sehr interessant, daß diese Guthaben die Funktion der früher üblichen Gold- oder Devisenguthaben übernehmen und sowohl zur Bezahlung der Einfuhr aus dritten Ländern und Abdeckung von Verschuldungen als auch zum Kapitalexport dienen können.

So erkenntlich es zunächst klingen mag, und bei all den großen Aufgaben, die dem innerdeutschen Kapitalmarkt und seiner Lenkung jetzt und nach dem Krieg gestellt werden, überfordernd: die deutschen Banken haben sich bei der im November in Berlin veranstalteten Fachtagung bereits mit dem Problem der deutschen Kapitalausfuhr nach dem Krieg beschäftigt. Vor dem Weltkrieg herrschte eine unglückselige Zerplitterung unserer Kapitalbetätigung im Ausland und ermöglichte keinerlei planmäßige und nachhaltige Beeinflussung anderer Volkswirtschaften. Unsere fünfjährige Kreditgewährung wird bis zur Aufrichtung gehen, die großen Unternehmungen oder Länder gegeben werden. Während diese Art Kreditgewährung dem Ausbau des industriellen Sektors dienen soll, benötigt die südosteuropäische Landwirtschaft, bei der von uns gewünscht ist, die Umstellung von Getreide auf Öl- und Rasenpflanzen, landwirtschaftliche Betriebskredite. Die deutschen Landmaschinenfabriken werden zur Zubereitung ihrer Forderungen kaum in der Lage sein, vielmehr wird die Gründung nationaler Kreditinstitute unter deutscher Anleitung und Förderung notwendig werden. Schließlich wird der Warenverkehr in erhöhtem Maße sich des Wechselkredites bedienen. Der Reichsmark-Bechsel, den der Lieferant auf seinen ausländischen Kunden zieht, wird das gegebene Zahlungsmittel für den internationalen Warenverkehr darstellen und an den Platz des Londoner Pfundwechsels treten. Den deutschen Völkern und Völkern werden hier weite Gebiete und neuartige Aufgaben bevorstehen. B a s s a h a l.

Schweinsleder aus deutscher Erzeugung

Ende der Schweineschwarte / Ein verachteter Rohstoff kommt zu Ehren

Schweinschlachten ist für alle, die es einmal mitmachen, unergänzlich verbunden mit dem anglichen Lachen des fetten Opfers, mit dampfenden Wassermassen, die sich auf das roßige Vorkornier ergießen, und der Schweine-rasur. Dann kommt der große Augenblick, wo das liebe Tier auf die Schweineleiter gehängt wird, der Schlächter trennt ihm mit geübtem Griff den Bauch auf — und mit Klemmerne beiseite schieben sich die Gänge die Fettmengen und die Speckblöcke, loben den Jächter und warten auf die ersten Weltwürste. Vom Leber oder von der Schweinehaut war nicht die Rede, sie endete schließlich als Schwarte.

Inzwischen ist aber die Schweinehaut sehr zu Ehren gekommen. Man kannte vor dem Kriege Taschen und Handtaschen aus diesem Rohstoff, der aber zu diesen Verarbeitungszwecken aus Uebersee bezogen wurde. Um die Lederlücke zu schließen, ist man jetzt auch dazu übergegangen, die Schweinehaut auch in Deutschland industriell zu verwerten, und zwar hat man, wie die Fachgruppe Fleischer- und Fleischwarenindustrie im Fachamt „Nahrung und Genuss“ in der DAF mitteilt, Schuhoberleder vornehmlich für Arbeitsschuhe und haltbare Schuhsohlen daraus hergestellt. Fortlaufende Versuche werden auch noch weitere Verarbeitungsmöglichkeiten erlauben.

Um das Schweineleder zu gewinnen, muß allerdings der der Schlachtung von den früher geübten Methoden des Schweinebrühens abgesehen werden. Das zur Entzündung konventionell kernig, das Rückenleder, würde durch das Brähen verbleimen und für die Weiterverarbeitung verloren gehen. Man verwendet daher heute bei der Schlachtung einen sogenannten „Schragen“, bei dem eiserne hochkantige Tragleisten das Weiterlaufen des Brühwassers verhindern. Praktisch werden heute Kopf, Füße und Schwanz gebrüht, die zur Entzündung kommenden Teile werden nach Möglichkeit von der heißen Wasseremenge verschont.

Zur Entfernung der Borsten wird eine Erweichungsflüssigkeit, die nach Angaben von Dr. von Reuber zusammengestellt ist, angewandt. Schenkel, Vorder- und Seitenbrust sowie der Bauch des Schweines werden mit Schweinecasol eingerieben. Man kann dann die Borsten mit dem Handmesser leicht entfernen und die Haut wird gleichzeitig desinfiziert. Beschädigungen oder Wertminderungen treten nicht ein. Nach der Borstenentfernung wird der sogenannte „Croupon-Schnitt“ ausgeführt, d. h. die wertvollen Stücke, die zur Weiterverarbeitung dienen, werden abgetrennt. Die Entzündung erfolgt möglichst fettfrei, eine Nacharbeit an der Haut unterbleibt. Die für die Lederverarbeitung wertlosen Stücke der Haut an Bauch und Rücken bleiben am Tierkörper, denn mit dem „Croupon“ ist der Industrie am besten gebient.

Als die ersten Vorschläge zur Schweinehautnutzung auftauchten, standen viele diesen Fragen sehr abwartend gegenüber. Es ergaben

sich zunächst gewisse Schwierigkeiten, zumal feiner praktische Erfahrungen zur Verfügung standen. Aber die Notwendigkeit, die Lederlücke zu schließen, war nun einmal da und nach Ueberwindung der Anfangsschwierigkeiten hat sich auf diesem Gebiet ein Spezialarbeiterstamm herausgebildet, der diese Aufgaben lösen kann. Immer wieder wird die Mahnung an die Schlächter gerichtet, die schon sehr herabgedrückten Hautschäden noch weiter herabzumindern, damit das wertvolle Schweinsleder weiter in möglichst großem Umfang zur Verfügung gestellt werden kann. Nicht nur auf den Schlachthöfen, auch bei Hausfleischungen soll die Enthaltung vorgenommen werden. Ueber die einzelnen Bestimmungen gibt die Kreisbauernschaft Auskunft. Wenn man bedenkt, daß durch die Erlichung dieser Rohstoffquelle die Bedienung des militärischen und zivilen Lederbedarfs mit gesichert wird, so werden sich die Schlächter dieser Aufgabe gern unterziehen und der Schweinehaltung die notwendige Beachtung schenken.

Aus der Technik

„Probleme der Geschwindigkeitssteigerung der Flugzeuge“

Die täglichen Berichte über die Unternehmungen der Luftwaffe führen uns in höchst eindrucksvoller Weise neben den großen persönlichen Leistungen der Besatzungen auch den bedeutenden technischen Fortschritt vor Augen, der für die heutige Luftwaffe ganz andere Einsatz- und Wirkungsmöglichkeiten bietet als zur Zeit des Weltkrieges. Gewaltige Steigerungen der Flugleistungen, der Flughöhe, der Reichweiten und im besonderen auch der Geschwindigkeit sind mittlerweile erzielt worden. Nach Beendigung des Weltkrieges (im Jahre 1920) war die höchste erreichte Geschwindigkeit etwas über 300 km/h. Vor etwa zwei Jahren wurden erst von einem Heinkel-Jagdflugzeug annähernd 700 km/h erreicht, und kurz darauf wurde auch diese Leistung von einem Messerschmitt-Jagdflugzeug noch überschritten. Da die Geschwindigkeit eine Eigenschaft ist, die den Kampfwert eines Kriegesflugzeuges ebenso stark beeinflusst wie den Wert eines Verkehrsflugzeuges, so ist die Luftfahrtforschung ununterbrochen bemüht, die wissenschaftlichen Grundlagen für immer weitere Geschwindigkeitssteigerungen zu schaffen.

Hierbei fängt neuerdings ein Sondergebiet der Strömungslehre an, besondere Bedeutung zu gewinnen. Bei den bisherigen in der Praxis erzielten Fluggeschwindigkeiten war der Druck, den die Luft bei der Umströmung des Flugzeuges ausübt, klein (d. h. höchstens ein wenig vom Hundert) im Vergleich zu dem atmosphärischen Druck, unter dem die Luft ohnehin steht. Infolgedessen hatte auch die durch diese Druckunterschiede hervorgerufene

Zur Hamburger Hypothekenzinssenkung

In der Ausgabe vom 9. Januar 1941 brachten wir die Meldung, daß die Hamburger Sparkassen ab 1. April 1941 ihren Hypothekenzinssatz von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt haben. Dieses Vorhaben haben wir als vorbildlich zur Nachahmung empfohlen. Hierzu wollen wir ergänzend feststellen, daß die Städtische Sparkasse Mannheim bereits ab 1. April 1934, mithin schon vor sieben Jahren, als eine der ersten deutschen Sparkassen den Zinssatz für ihre gesamten Hypothekenausleihungen (Neu- und Altbauten sowie Aufwertungsanleihen) von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent ermäßigt hat. Außerdem hat die Städtische Sparkasse Mannheim ab 1. August 1937 für kinderreiche Darlehensschuldner den Hypothekenzinssatz für Darlehen auf Gesheime und Ziehlungsbauher von 4 1/2 Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt. Wir drücken die Hypothekenzinssenkung der Hamburger Sparkasse als ein Zeichen dafür, daß sich die Tendenz des sinkenden Zinssfußes, die in der Zinssenkung für die neuen Reichsschätze wiederum so deutlich zum Ausdruck kam, auch auf die übrige Zinsgestaltung sich auswirkt.

Ungarn gewinnt neues Land

Im Auftrag des ungarischen Außenministers ist ein Plan zur Ausbarmachung der Zemplen-, Szabolcs- und Zodaböden der ungarischen Tiefebene ausgearbeitet worden. Die Uebernahme soll nach deutschem, polnischen und neuerdings auch italienischem Muster (Pontische Täler) mit einer großangelegten Ziehlungsaktion verbunden werden, wobei 400 000 Hektar (etwa 250 000 Jocher) Boden beiseite zu werden könnten. In dem Plan werden Vorschläge zu 40 Kolonialkolonien, empfohlen, auf denen 10 000 Familien anzusiedeln wären. Einmaliglich der zu errichtenden Straßen, Wasserleitungen, Schulen und Wirtschaftsgebäude erfordert der Plan einen Kostenanwendung von 400 Millionen Pengo, wogegen der durch die Restitutionserlöse erzieltet Wert der Boden auf etwa 600 Millionen Pengo berechnet wird.

Schwedisch-italienisches Handelsabkommen

In Rom ist ein neues schwedisch-italienisches Handelsabkommen unterzeichnet worden, das für die Zeit von Ende 1941 gilt und automatisch verlängert werden kann. Die wesentlichen Lieferungsgegenstände für Schweden und Erzeugnisse der schwedischen Waldindustrie sind erhöht worden. Die Ausfuhr von Stahl und Eisen nach Italien wird noch wichtiger weiter gefördert. Neben diesem Handels- und Zollabkommen ist die Einlegung einer fünfjährigen schwedisch-italienischen Kommission beschlossen worden, die die Aufgabe hat, bei Bedarf die notwendigen Maßnahmen für eine Regelung des Handelsausgleiches zwischen den beiden Ländern zu ergreifen.

Argentinische Ernteergebnisse

Nach einer Mitteilung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom beläuft sich die argentinische Weizenenergie 1940/41 nach den offiziellen Schätzungen auf 80 Millionen Doppelzentner. Mit Ausnahme der beiden Referenzjahre 1938/39 (91,5 Millionen Doppelzentner) und 1928/29 (95 Millionen Doppelzentner) wurde das die Weizenenergie der letzten Jahre. Die argentinische Weizenanbaufläche hat sich gegenüber dem Vorjahr um weitere 1,5 Prozent verringert und betrug im Jahre 1940 rund 7 110 000 Hektar. Als sehr gut wird auch die 1940er argentinische Maisproduktion bezeichnet, die sich auf 20 Millionen Doppelzentner gegen 10,15 Millionen Doppelzentner im Jahre 1939 beläuft. Die Anbaufläche betrug hier 25 000 Hektar, das sind 11 Prozent weniger als im Vorjahr. Was die anderen Getreidearten angeht, so läßt man den Erntertrag von Hafer auf 8,8 Millionen Doppelzentner gegen 8,7 Millionen Doppelzentner des Vorjahres, von Gerste auf 8,6 (8,5) Millionen Doppelzentner und von Roggen auf 4,8 (5,4) Millionen Doppelzentner.

Weinertschätzungen des Auslandes

Die vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom mitgeteilte Weizenenergie der noch länderlosen Weizenenergie der Welt für den Zeitraum 1940/41 wird auf 11,5 Milliarden Doppelzentner geschätzt. In Frankreich wird die Weizenenergie 1940 mengenmäßig geringer eingeschätzt sein als 1939. In Italien werden sich die Weizenenergieverhältnisse mit Spätherbst ungenügend als etliche Weizenenergie aus. Die italienische Weizenenergie wird mit 748 Millionen Imperialquintallen gegen 836 Millionen Imperialquintallen im Jahresmitteljahr 1934/35 beziffert. Auch die Berichte aus Spanien lauten nicht optimistisch. Das gleiche gilt für Portugal, wo die Weizenproduktion auf die Hälfte des Wertes von 1939 gesunken ist. Günstig waren allein die Wachstumsbedingungen in Griechenland. In den Donauländern bilden die Erträge durchwegs unter den Voraussetzungen, besonders in Rumänien, aber auch in Ungarn und im nördlichen Jugoslawien. Aus der Produktionsergebnisse in Sowjetrußland und Nordafrika können wir uns nicht sicher sein. Auch in den Vereinigten Staaten lag die Ernteerträge etwas höher als 1939.

„Hakenkreuzbarner“
Che...
Große...
tenden...
für solort...
Schriftlich...
Lebensau...
zu richter...
La...
in Dau...
Angebote...
an den V...
Wand...
als Geb...
Für unsere...
wir einen...
Stunde ist...
Möbel regel...
Kaufh...
FORMAU...
Hill...
für unsere...
gesucht...
Originalzeu...
Hake...
2 Zeitung...
für Lud...
per solort...
unter Nr. 6013...
des „Hakenkreuz...
Anordnungs...
207. Spatium...
Kaufhaus (für...
20-21.30 Uhr...
sind größer...
und mitzubring...
Braun und...
H-Beitrag, Sch...



